

# Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE ZU BRESLAU

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnig,  
Breslau, Wallstr. 9 · Verlag: Büro der Synagogengemeinde,  
Breslau, Wallstr. 9 · Telefon 216 11/12

Anzeigenpreise: Die 6 gehaltenen Millimeter-Seite oder deren Raum 16 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die briefgefechtliche Verantwortung.

9. Jahrgang

Dezember 1932

Nummer 12

## Jüdische Wissenschaft in Not.

Ein dringender Notruf schallt durch das Land. Die jüdische Wissenschaft ist in Bedrängnis. Die ihrer Pflege dienenden Anstalten sind aller Mittel entblößt, sie stehen in Gefahr, ihre Pforten schließen, ihre Tätigkeit einzustellen zu müssen. Sollte es das kommen, so brächte das zu unserer äußersten eine schwere innere Verarmung; unabsehbarer Schaden für das Judentum wäre damit verbunden.

Ein Grundpfeiler des Judentums ist seine Lehre. Fertigen und Suchen, Lernen und Lehren sind ihr Lebensaten. Vieles haben wir gelitten, alles verloren, einzige unsre Lebhaben wir gerettet. Durch alle unsere Wanderungen und Fährnisse hat sie uns begleitet. Ihr haben unsre Beiten ihr Leben und ihre Arbeit geweckt, aus ihr stromte unser Aben die Kraft zu glauben, die Fähigkeit zu denken. Ein Schriftum von erstaunlichem Umfang und unermesslicher Tiefe haben sie uns hinterlassen, an dem zu allen Zeiten der Glaube sich verstärkt und erneuert, die Denkraft sich gestählt und gefärtigt hat.

Zu allen Zeiten haben unsre Aben der Lehre Pflegestätten errichtet, mit höchster Oberbereitschaft haben sie sie erhalten, selbst kleine Gemeinden bemühten sich um ein Lehrhaus und haben in seiner Blüte ihre heitliche Zeit. Ihre Lehre war der Mittelpunkt ihres Denkens, ihr Lehrhaus die Verbindung mit Vergangenheit und Gegenwart, mit der Welt der Glaubensgenossen und der Welt des Geistes.

Seit dem letzten Jahrhundert haben wir Juden Anteil am allgemeinen Geistesleben, aber die Sorge um unser ererbtes Geistesgut haben wir weiter zu tragen, keine staatliche Instanz nimmt für uns ab, keine Universität hat für unsre Wissenschaft einen Platz.

Dort dem hochbetonten Begräbnistags des Kommerzienrates Jonas Fränkel in Breslau konnte 1854 das dortige jüdisch-theologische Seminar eröffnet werden. 1872 traten in Berlin die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und das Rabbiner-Seminar ins Leben; beide waren bei ihrer Gründung wirtschaftlich nicht fundiert, sondern auf freiwillige Beiträge angewiesen, haben aber in mühsamer Arbeit durch eine eifige Werbe- und Sammeltätigkeit im Laufe von 40 Jahren einigermaßen ihre Existenz gesichert. Da kamen Weltkrieg und Inflation und vernichteten den Stiftungsfonds aller Anstalten fast vollständig, vernichteten aber auch das Vermögen der

gebildeten Schichten, die für die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Institute Verständnis hatten und sie zu unterstützen bereit waren. Als in der Inflation und unmittelbar nach ihrem Ende der Zusammenbruch drohte, kam Hilfe aus Amerika; mit wenigen tausend Dollar war damals den Anstalten zu helfen.

In Anerkennung der hohen Bedeutung der jüdisch-wissenschaftlichen Forschung und der Heranbildung eines theologischen Nachwuchses wollten die neu gegründeten Landesverbände die schützende Hand über die Anstalten ausbreiten und ihnen Sicherheit gewähren, aber der größte der Landesverbände, der Preußische, besitzt kein Steuerrecht, seine Leistungsfähigkeit ist begrenzt und besonders in dieser Krisenzeit sehr geschwächt. So sind die drei theologischen Bildungsanstalten arg in Mitleidenschaft gezogen worden, die ihnen von Gemeinden und Verbänden bewilligte Subventionen nun um zwei Drittel zurückgegangen. Das traf sie um so härter, als gleichzeitig die Gebefeuendigkeit der Einzelnen nachließ oder völlig verfiel.

Die Wirkung ist katastrophal, alle drei Institute leiden, obgleich sie ihre Ausgaben bis zur Grenze des Extratäglichen eingehalten haben, unter einem Defizit, das ihr Existenz bedroht. Es ist bei allen ungefähr gleich hoch, schon dieses Zusammentreffen beweist, daß nicht Luxus oder Münzwirtschaft, sondern nur der Mangel an Einnahmen es herbeigeführt hat. Bisher konnte das Defizit aus Stiftungskapitalien gedeckt werden, aber nun sind die Fonds erschöpft, die Institute stehen den Tag herankommen, an dem sie nicht mehr zahlen können und ihren Betrieb einstellen müssen.

Zollen sie das tun? Dafür die deutsche Judentum es dulden? Wir sprechen nicht von den bedeutenden Leistungen der Anstalten in der Vergangenheit, von den hervorragenden Forchern, Rabbinern, Predigern und Lehrern, die an ihnen gewirkt haben und aus ihnen hervorgegangen sind, von der übertragenden Stellung, die der deutschen Judentum dank ihnen berühmten Lehrhäusern und gelehrten Führern in der ganzen Welt willig zukammt wurde. Wir werden unseren Bild nur auf die Gegenwart und erkennen die Lebensnotwendigkeit dieser Institute. Weit stärker als je ist ihr Besuch und damit ihre Wirkung auf das jüdische Leben. Von allen Seiten her ist dieses bedroht, es bedarf dringend der Einwirkung, die von der wissenschaftlichen Arbeit ausgeht. Wir

## Haben Sie schon für die Jüdische Not gegeben?

Wenn ja, -- dann herzlichen Dank! Wenn nein, -- wo bleibt die Spende?

Postcheckkonto des Jüdischen  
Wohlfahrtsamtes Nr. 8035

Jüdisches Wohlfahrtsamt

Sanitätsrat Dr. Bach

Paula Ollendorff

stehen heute mitten in grundlegenden, weltanschaulichen Auseinandersetzungen, in denen unser Judentum, in denen seine Führung mit geistigen und seelischen Waffen ausgetragen muß, wenn es sich auf seinem Blaue behaupten soll. Nur die Wissenschaft kann diese Aufgabe erfüllen, darum dürfen wir in dieser Notzeit ihre Pflanzstätten nicht vernünftig lassen, sondern müssen sie erhalten.

In unseren Gemeinden ist es, in einem konstruktiven Plan Maßnahmen zur Rettung der hohen Schulen des Judentums zu ergreifen, die die Lehre erforschen und die Träger der Lehre herstellen! In allen Gemeindemitgliedern ist es, ihr Scherstein dazu beizutragen, daß den Instituten, deren Lebenswichtigkeit wir erkennen, auch Lebensmöglichkeit gegeben werde! Es handelt sich nicht um ein Interesse der einen oder anderen religiösen Richtung, es handelt sich nicht um ein Interesse von Breslau oder Berlin, sondern um eines der deutschen, ja der gesamten Judentum. Denn die Lehre, die Moses uns gegeben hat, ist ein Erbe der gesamten Gemeinde Jakobs!

### An die jüdische Jugend.

Nicht alle von euch werden wissen, daß in Breslau schon seit einiger Zeit eine Jugendarbeitsstelle besteht. Die Anstrengung an dieser Einrichtung ging von der Breslauer jüdischen Jugend aus. Ihr findet dort also keinen bürokratischen Amtsberater, wo eure Fragen schematisch „erledigt“ werden, sondern das, was mir schon lange jüngst Menschen, die auch verstehen, die den ethischen Willen haben, zu raten, zu helfen, ihre Erfahrung und ihr Wissen in euren Dienst zu stellen. Es gibt keine Frage einer Lebensgestaltung, die man hier nicht nachstellen kann. Die Jugendberatungsstelle hat Ihnen in einer ganzen Anzahl von Fällen einen beachtlichen Erfolg gehabt. Oft kann eine Situation, die vorher ganz verfahren schien, durch die Ausprägung mit einem vertrauenswürdigen und erfahrenden Menschen in überwältigender Weise gelöst werden; Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, können hinweggezaubert werden. Dazu kommt die Jugendberatungsstelle mit einer Person, die nicht enttäuscht werden wird. Niemand erhält gegen einen Willen etwas davon, dem man das bestreiten würde. Sie braucht euren Rat und kann nicht ohne euren Rat auskommen!

Die Leitung der Jugendberatungsstelle hat Herr Dr. S. Binswanger, Dozentenleiter, 37/59. Ihm sind Fachberater für die verschiedenen Gebiete zur Verfügung. Die Sprechstunden sind Dienstag 16–17 Uhr. Kommt mit euren Fragen zur jüdischen Jugendberatungsstelle und erzählt auch euren Freunden und Bekannten davon!

Ortsausschuß der jüdischen Jugendverbände.

### Die hebräische Sprachschule in Breslau.

Kennen Sie auf hebräisch den einfachsten Gedanken, einen Wunsch, irgendwie eine Dingenansicht formulieren? Können Sie einen hebräischen Text verstecken den Ihnen niemand vorübersetzen hat? Können Sie ein wenigstens unter Benutzung eines Lexikons?

Die Weisheit der Lehrer wird auf alle diese Fragen mit einem Stein antworten müssen, und doch werden die meisten beweisen, daß sie hebräisch gelernt haben. Aber werin befindet dieser Unterricht? In den meisten Fällen darin, daß man als Schüler zwar gelernt hat, die Ueberzeugung größerer oder kleinerer Abkömmlinge des Gesetzbuches oder des Toraah einem Lehrer nadgeschreibt, während man sich in freien und selbständigen Gebrauch der Sprache niemals gewußt hat. Niemals ist irgend eine andere Sprache auf solche Weise gelernt worden.

Die hebräischen Sprachschulen, die in Breslau und den meisten größeren jüdischen Gemeinden Deutschlands bestehen, lehren hebräisch mit einem anstrengenden Programm. Sie haben Grammatik und Grammatik, die hinsichtlich Schriftbildung, wie ihrer Schüler, das Ziel dieser hebräischen Sprachschulen ist. Die Schüler in der selbstständigen Handhabung der hebräischen Sprache zu unterweisen. Der Schüler soll es so weit bringen, daß er ein hebräisches Buch oder einen hebräischen Brief selbständig mit Verständnis lesen und seine eigenen Gedanken in der Sprache ausdrücken kann.

Wozu uns das nützt? Gehen hat einmal gesagt: „Wie viele Sprachen jemand kennt, so viele Male ist er Mensch“. Debet, der eine Sprache wörtlich gründlich gelernt hat, weiß um die Weisheit dieses Sages. Aber auf die hebräische Sprache trifft er gernhaft zu. Wer nämlich eine moderne europäische Sprache lernt, weiß Griechisch oder Lateinisch studiert, gewinnt damit für sein geistiges Leben die Möglichkeit, die Literatur eines Volkes aus einem Zeitraum von etwa drei Jahrhunderten zu lesen. Denn so lang ungefähr in der Zeitraum, in dem die hebräische Sprache geschrieben wurde. Wer aber das hebräisch erlernt, erwirbt sich damit die Möglichkeit, in eine Literatur einzudringen, die drei Jahrtausende umfaßt. Wie so lang ist der Zeitraum, über den sich eine stetige, nämlich unterbrochene und immer in reichem Strom liegende hebräische Literatur erstreckt. Diese Literatur hat — und darin haben die meisten eine völlig falsche Vorstellung — sich zu seiner Zeit auf das religiöse Gebiet beschränkt, sondern hat zu allen Zeiten sämtliche Gebiete des Lebens umfaßt und uns mit herrlichen Werken der Philosophie und der weltlichen Dichtung beschient. Sie kennen,

hebt das Judentum und den jüdischen Geist kennen, heißt eine wirthliche Vorstellung davon bekommen, wie das jüdische Volk auf allen Gebieten des Gesellschaftslebens in Jahrtausenden ihopferisch und lebendig bleibt. Sie geht hier nicht um die Frage, ob hebräische Konversation notwendig ist oder nicht. Von dem Seiter der hebräischen Sprachschule in Breslau kommt das Wort, daß man nicht hebräisch lernt, um sich in Palastina eine Semmel auf hebräisch einzukaufen. Sonderlich man lernt die Sprache, um einen Geist zu begreifen, der einem anders als durch die Sprache nicht erschlossen werden kann. Diesen Geist kennen zu lernen und zu verstehen, ihn wirthlich auf sich unmittelbar einzuführen zu lassen, muß der Wunsch jedes Judenten sein, der sich noch als Jude fühlt. Und selbst derjenige, der glaubt, daß die hebräische Sprache nichts anders als im Gebet ihren Platz beanspruchen dürfe, wird zugelassen müssen, daß er sich in die Sprache unserer Gebete nicht einfühlen kann, um die schlechten Übertragungen, die man in der Sprache des Toraah findet, die einzige Sprache, die der Gesetztexte sind. Sonderlich man ein wirthliches Verleben der Gebetsweise hat, so darf man den ganzen Inhalt jedes Wortes im praktischen Gebrauch erlernen, und daß man alle die Anfänge, die Ober- und Unterlone missißt, die zum mohren Versehen und Erfühlen des gesprochenen Wortes genau so unentbehrlich sind, wie die Töne in der Muß farblos und tot wären, wenn Ober- und Unterlone nicht mischungen würden.

Die hebräische Sprachschule ist eine private und selbstverständlich parteilose Einrichtung. Sie hat Schüler aus konservativen, liberalen und zionistischen Kreisen. Sie treibt nicht Politik oder Religion, sondern Unterricht. Sie bildet dem Schüler nicht eine Lraft auf, sondern bereitet ihm jene edte Freude, die mit dem wahren Lernen — nämlich dem Verlebenlernen — immer verbunden ist. Die Schule hat die Möglichkeit, die jeder modernen Schüler ein sollte. Sie hat nicht sehr klugen, sondern sie paßt sich in der Gestaltung ihrer Kurse den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Schüler an. Sie hat nicht ein festes Programm, sondern sie bietet jedem Schüler das, was er will. Sie kennt Tenach, der andere Mischnah, wieder ein anderer lebendiger hebräischer Philologe, wieder eine lebendige hebräische Poetie des Mittelalters oder die moderne hebräische Literatur aus dem 19. Jahrhundert. Sie kennt die Weise eines Baile, eines Achad Haam, eines Mendele Meicher Storm, diese Höhepunkte modernen jüdischen Schaffens sind vielen der Schüler zum Verständnisse des biblischen, talmudischen und mittelalterlichen Schriftums. Am Unterricht sprechen Kinder hebräisch über ihre findlichen Spiele oder lesen Kindergeschichten, Erwachsenen leben hebräisch von allen Gebilden ihres geistigen Lebens. So wird jedem die Sprache an den Dingen lebendig, die sie ihm den Inhalt des Lebens ausmachen.

Diese wenigen Bemerkungen geben nur ein unzureichendes Bild von dem vielen, das die hebräische Sprachschule in Breslau ihren Schülern bedeutet. Die Schule spricht am besten für sich selbst. Wer noch nicht ihr Schüler ist, sollte gelegentlich als Gast hingehen und sich überzeugen, welcher fröhliche Geist dort herrscht. Wer sich geistig noch frisch genug fühlt, sollte in dieser Schule lernen. Wer selbst nicht die nötige Zeit oder Freizeit hat, sollte seine Kinder dort lernen lassen. Debet aber weiß sollte es sich zur Pflicht machen, dieses Schulwelt nach seinen Kräften materiell zu fördern.

Rechtsanwalt Max Jacobson.

### David Friedländer,

### der Vorkämpfer der Judenemanzipation

ist am 25. Dezember 1934 hundert Jahre tot.

Aus diesem Anlaß beabsichtigen die Unterzeichneten eine Monographie über David Friedländer und seinen Kreis erscheinen zu lassen. Diese Arbeit — geplant ist ein Darstellungs- und ein Urkundenband — soll auf breiter quellenmäßiger Grundlage aufgebaut sein und aller heranzuhaltenden und auszuholenden Verbindungen verhüten, was an einschlägigen handschriftlichen und literarischen Material bestehend ist. Das Urkundenmaterial und das handschriftliche Material bestehend ist, welche politisch ergriffen wurden, bitten die Unterzeichneten auch alle bekannten die Weise von und an David Friedländer, seine Familienmitglieder und Mitarbeiter, sowie sonstige einschlägige handschriftliche Material beizischen, ihnen diese Dokumente zur Abschriftnahme zu überlassen. Auch für Namensnachtragung von Personen und Institutionen, die Schriftstücke der gejüngten Art aufbewahren, sowohl für den Hinweis auf jünger zugängliches archivablesches, gedrucktes und Bildmaterial wäre die Unterzeichneten sehr dankbar.

Zuliehen und Zufügungen bitten die Unterzeichneten zu richten entweder an die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde oder an das Gesamtmuseum der deutschen Juden, beide: Berlin N. 24, Oranienburger Straße 29.

gez. Dr. Jacob Jacobson.

gez. Dr. Josef Meissl

### Eine Auktion von Hebraica und Judaica

gesetzestellt im Januar 1933 die Firma A. Kauffmann in Frankfurt a. M. Das Versteigerungsgelagerei nutzt nicht von der Firma in den letzten Jahren übernommene Bibliotheken, sondern auch Bestände angeflossener Privatbibliotheken, die wertvolle Stücke durch das Frankfurter Auktionshaus ausstellen lassen, also neben Antiquitäten und wertvollen Bergamont-Manuskripten (mit und ohne Miniaturen) bedeutende Gedichte, italienischer, konzilipalester und salonicke Druckereien sowie sonstige bedeutende Solitären. Interessenten mögen sich schon jetzt an die Firma A. Kauffmann, Frankfurt a. M., Schillerstraße 19 wenden, damit sie rechtzeitig den Versteigerungskatalog erhalten.

**Moritz Scherbel**  
ein jüdischer Fabelhelder.



Das Jubiläumsjahr 1932 bringt uns noch vor seinem Ablauf ein schönes Geschenk. Zum 100. Geburtstag des Dichter-Predigers Moritz Scherbel erscheint, aus seinem literarischen Nachlass zusammenge stellt, im Verlage seines Enkels (Scherbel-Verlag Berlin-Charlottenburg 4) ein hübsches Buchtitel "Jüdische Fabeln und Legenden". Scherbel bisher als Philologen, insbesondere als den Verfasser des „Unterbiblischen Labens“ bekannt, erfreuten uns seine ernsten und heiteren Gedichte, seine „Humoresken aus dem jüdischen Familienleben“, sein beliebtes und auch gern aufgesuchtes Burlespiel „Haman“, so leinen wir jetzt von einer ganz neuen Seite kennen: als **F a b e l i s t e r**.

Von mir liegt das erste Exemplar der „Fabeln und Epigramme“ von Moritz Scherbel: Leitung-Johr Geist,

Originalität der Motive, schöne Versform, unverminderter Humor, niedliche Sitten- und Gebräuche jüdischer Väter haben die jüdische Kultur und Literatur gesegnet. Zohn in Lissa liest die Gedichte und kennt die Biographie des väterlichen Jubilars, der Enkel in Berlin verlegt das Buch undzeichnet selbst die zu den Fabeln passenden Bilder. Das neue Fabelbuch von Moritz Scherbel ist modern gebunden und eignet sich vorzüglich als Geschenk für Chanukah (Preis nur 1,80). — Ich möchte unseren Eltern und Kindern das Buch von Moritz Scherbel wärmstens empfehlen.

Rabbiner Dr. Joachim Prinz, Berlin.

### Die schwierige Lage der Großgemeinden

führte der Finanzbezirkernt zu einer Predigtversammlung in Berlin am 20. November 1932 zusammen. Der große Teil der sehr aufgelaufenen und mühsamen Ausprache wird natürlich vertraulich behandelt werden. Wie vertratet aber der Prediger das Gefühl, daß die jüdische Gemeinde, auch in absehbarer Zeit, die einzige jüdische, man kann schon sagen vergessene ist. Ganz besonders gilt dies von den Gemeinden, die in den Stoffweissjahr 1929/30 Rauten unternommen haben, z. B. Friedhofsanlagen, Synagogen, Altersheime u. änl. Eine besondere Rolle spielen dabei die damals ausstomenden Jugendheime. So nützlich diese Einrichtungen sind, so schwer beladen sie die Gemeindebeats laufend gelbt da, wo (z. B. in Elberfeld) Bauten und erste Einrichtung durch Privatspenden aufgebaut worden sind.

Neben der kurzfristigen Verpflichtung bedürftet die Finanzbezirkernt insbesondere der Ausgleich des trost aller Ausgabenordnung unvermeidbaren jährlichen Etatsüberschusses, hervergeorgert durch die häufig zurückgebliebenen Einnahmen an Gehüten, Blumengeschenken und Steuern und die langen noch nicht abgeschlossenen Ausgaben an Wohlfahrtspflege, die nach wie vor die höchste Ausgabenförderung darstellen, obwohl man sie durch gezielte Einsparungen kaum noch lenkte. Man kann z. B. zu einer Abteilung der vielfach verzögerten Schließung von ungenügend befindlichen Tempelhäusern. Währing nämlich alsdann die Einprägungen an sozialen Kosten (Licht, Heizung usw.) nur gering sind, lassen die Beamtengehalter weiter. Die kleinen Angestellten auf ständigen Vertrag (Minia-männer, Aufseher) dagegen vertilieren ihr Boot und belasten das Wohlfahrtshaushalt. Abgesehen wurde auch eine rigore Einschränkung der Wohlfahrtsausgaben, wie sie in einigen Gemeinden durchgeführt wurde. (So leinte eine Großgemeinde innerhalb drei Jahre die Ausgaben der öffnen Fürsorge von 100 000 M. auf 57 000 M.) Allerdings sind die Wohlfahrtsslaten nach Organisation und Tradition teils sehr verschieden. Weitauß am höchsten sind sie in Breslau. Ob dies aber nicht bei den befördernden niedrigen Osten zurückzuführen ist, kann nicht ermittelt werden.

Dannach muß der Betrag hauptsächlich durch Flüssigmachung der Vermögensinstitute gedeckt werden, meist leider auf eine Mithilfe staatlicher Stellen nicht zu rechnen ist. Auch hier liegen die Verhältnisse sehr verschieden, je nachdem das Vermögen angelegt ist (Sparbücher, Grundstücke, Wertpapieren). Die Möglichkeiten der Flüssigmachung wird ein kleinerer Auszug studieren.

Einen sehr breiten Raum der Ausprache nahmen die Steuerfragen ein. Die wichtigsten waren technischer Art und interessierten die Allgemeinheit nicht. Einigkeit herrschte darüber, daß eine Erhöhung des Steuerfußes tunlich zu vermeiden ist, da er schon hoch genug ist, d. h. Königsberg 20 Prozent, Stein 20 Prozent und außerdem Kopfsteuer, Leipzig 17 Prozent, München 15 Prozent, sonst 16 Prozent, Frankfurt 14 Prozent. Notwendigkeiten müssen dennoch einen Gemeinden eine Erhöhung in Aussicht stellen bereit, der in allen Großgemeinden die Erhöhung des Vermögenssteuerzuschlags vor, noch weiß man sich ein nemenswertes Ergebnis verpflicht, sondern als sozial gerechten Ausgleich, da man die ein kommenlosen Großindustrie und den Großhandel nicht steuerfrei lassen kann, während man den kleinen Gewerbsbetriebem helfen muß. Breslau und Königsberg werden den anderen Gemeinden ihre technischen Einrichtungen mitteilen. Weitere ausführliche Beratungen beträfen die Er-

hebungsort, die Erhebungsstufen, die Handhabung der Ermäßigungsanträge, die Doppelbesteuerung, insbesondere die läufige Sonnensteuer, und die steuerliche Behandlung Ausgetretener. Das Ergebnis der Ausprache war alles in allem äußerst lehrreich.

R.

### Frankfurt — Breslau.

Eine vergleichende Stat-Studie.  
Von Dr. Hugo Schatzel.

(Schluß)

Erheblich höher als in Breslau ist in Frankfurt der Zuschuß für das Krankenhaus:

	Jah 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Breslau . . . . .	25 000	18 700	10 000
Frankfurt . . . . .	52 365	60 275	55 550

Es ist im Etat vermerkt, daß für das Krankenhaus in Frankfurt für 1932 eine Gesamtausgabe von 430 942 M. vorveranschlagt wird, während die Einnahmen ohne die Gemeindeabzüge mit 364 942 M. veranschlagt werden, also ein Defizit von 66 000 M. Frankfurt hat 140 Betten gegen 250 in Breslau.

Der Schwesternverein spielt in

	Jah 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Frankfurt . . . . .	9 000	3 000	3 000
Breslau . . . . .	8 000	6 000	4 860

Hier gibt Breslau mehr aus und muß mehr aufgewiesen, wie überhaupt für alle jüdischen Zwecke. Denn Frankfurt ist immer ein jüdischer Ort, in der es nicht eine große Zahl von Mitgliedern gibt, die sehr vermögend gewesen sind, die auch nicht sozial engagiert und sozialen Zwecken in großzügiger Weise von ihrem Weis detailliert, in logisch-zugänglicher Weise, wie wohl in keiner anderen jüdischen Gemeinde Deutschlands. Daher verfügt Frankfurt über eine Reihe von Stiftungen, die die Aufgaben erfüllen, die in anderen Gemeinden deren Wohlfahrts- und Jugendamt mit dem doch immer nur begrenzten Mitteln, die ihnen die Gemeinden dazu überlassen können, erfüllen müssen. Wenn auch heute in der Frankfurter Gemeinde nicht mehr die große Zahl an Reichen ist wie ehedem und heute die Reichtümer dort wohl auch zusammengezehmt sind, so ist der Durchschnitt des Vermögens und des Einkommens hier höher als in einer im wirtschaftlich so herabgestuften Osten liegenden Großstadt wie Breslau. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Gemeindemitglieder und deren, die jugendl. und produktiv Hilfe benötigen, ist ja in den letzten Jahren groß geworden, besonders beißers geworden und die Zahl der jugendlichen Gemeindemitglieder von Jahr zu Jahr aufwärts erhöht. Daher kann und die die Befreiungen vom Dienst ausgenommen, was jeder im Westen Deutschlands gelagerten Gemeinde zu erfüllen scheint und insbesondere von dem, was Frankfurt in dieser Beziehung zu leisten hat. Die Ausgaben der Frankfurter Gemeinde für soziale Zwecke werden also niedriger sein. Sie sehen sich wie folgt zusammen:

	Jah 1930	Voranschlag 1931	Voranschlag 1932
Soziale Fürsorge . . . . .	188 608	140 000	85 000
Jugendpflege . . . . .	6 000	7 500	6 000
Fortbildungszwecke . . . . .	4 600	3 800	2 880
Verschiedene Beiträge . . . . .	6 335	3 520	1 670
Plenum . . . . .	205 543	154 620	95 550

Dieser kommt dann noch die Beiträge der mit den Arbeiten für soziale Zwecke betrauten Beamten. Die Gemeinde hat ihres in eigener Wehrkraftsamt. Die Aufgaben eines solchen werden von der von der Gemeinde subventionierten „öffentlichen Wohlfahrtspflege“ durchgeführt, in der die Errichtungen der öffnen Wohlfahrtspflege zentralisiert sind, deren Zahl im übrigen in Frankfurt weit größer ist als in Breslau.

Die Frankfurter Gemeinde gibt auch wieder einem Altersheim noch einem Siechenhaus Zuflüsse, die dort so recht ausgespielt sind, daß sie keines Gemeindebeitrages bedürfen. Andere Anfaltungen der Wohlfahrtspflege erhalten Subventionen aus dem Titel „Soziale Fürsorge“.

An den Preußischen Landesverband zahlte  
1930 Frankfurt 64 727 Breslau 51 104 und veranschlagten für  
1931 " 57 600 " 50 000 und für  
1932 " 49 600 " 30 000. Dieser letzte Betrag wird nicht allerdings noch um die dem L.-V. nachberechneten 2/3 noch erhöhen, die bei Frankfurt schon mitveranschlagt sind.

Dagegen fehlt bei Frankfurt eine Ausgabe, die Breslau belastet, aber nicht vermeidbar ist, der Beitrag zum Provinzialverband der niederschlesischen Synagogengemeinde, der mit M. 10 000 bzw. 9000 und 6000 auf der Oberseite des Breslauer Etats steht. Gemeindeamt wird hingegen das Frankfurter Etat nicht in Erfahrung zu bringen, ob auswärtige Gemeinden als Steueranteile im Maßnahmen Wohlf. des Steuerpflichtigen, wenn dessen Beurteilung in Frankfurt aus dem Gemeindeamt erfolgt. Die Zahlen für das Gemeindeamt menne an Steuern sind diese:

	Frankfurt	Breslau
1930	1 577 525	923 260
1931	1 080 000	765 000
1932	779 000	670 000

Steuerveranlagung und Erhebung kostete

	Frankfurt	Breslau
1930	57 365	59 993
1931 mit 50 000	65 000	und wurde veranschlagt für
1932 " 32 000	55 000	



Oberleitzen. — Sondernummer zur zehnjährigen Wiederkehr der Abschaffung 1921—1931. (Bd. 30) 1931. Nr. 12. Beiträge die über die Rolle der Juden im Abschaffungsamt berichten, von O. Kronade, B. u. B. Immerwahr, Jacobson, E. Reichmann, Jungmann. (Bal. auch 1928 1931. Nr. 13.)  
Pfeiffer, Berhard: Das Breslauer Patriziat im Mittelalter. Dargest. und Quellen. J. (Joh. Geiß) 30. Bd. Breslau 1929, XVI, 312 S.—Über Juden i. in Register unter Juden, Dudenfriedhof, Judentumverfolgung.

Philippson, Herbert: Die jüdische Bewölfung Breslaus (Statistik). (6. Br. 1931, 4, S. 52; Nr. 5, S. 67—68; Nr. 7, S. 96.  
(Fortsetzung folgt)

## Arbeit!

Das Hauptproblem der schweren Krise, bei der die ganze Weltwirtschaft auf einen kaum geahnten Tiefstand herabgesunken ist, besteht in der Wiedereinführung der Millionen von Arbeitslosen in den Produktionsprozess. Für Deutschland in diese Frage können allein zu lösen sein: 1. Der Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer, 2. die Arbeitslosen und schließlich die Reparationsstraßen nicht unerheblich dazu beigetragen hat, daß presentiel die Arbeitslosigkeit in Deutschland am höchsten ist. Für die deutsche Jugendheit ist die Wirtschaftskrise über die allgemeine Notstasse hinaus besonders verheerende Wirkungen wirtschaftlicher Art mit sich gebracht. Es erscheint nicht mehr nötig, die oft klar gelegten Gründe hierfür nachzu behandeln, sie sind für jeden, der nur einigermaßen die Verhältnisse der Juden in Deutschland kennt, offensichtlich. Insbesondere die jüdischen Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozess einzuführen, ist bei der politischen Verbesserung großer Teile des deutschen Volkes und dem hierauf beruhenden Bonotto von Juden äußerst schwierig. Hinzu kommt noch, daß bei der Entwicklung der jüdischen Erwerbslosen der Produktionsprozess sehr leicht, als eine berufliche Unfähigkeit erweisen kann. Alles läßt schon in normalen Zeiten für Menschen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung hinter sich haben, bei vorzeitigem Alter schwer, so werden sich dem in einer Zeit, wo an jede Arbeitskraft die höchsten Anforderungen gestellt werden, noch ärduke Erfordernisse hinzusetzen.

Sicher diese Schwierigkeiten müssen alle herrenlosen Körperschaften wie auch Einzelwerken vor sein. Aufgaben der Gemeinschaft in dieser Richtung, die am Produktivierung oder Anwendung einzelner führen, sind in eindrucksvoller Form der jüdischen Öffentlichkeit Breslaus in letzter Zeit näher gebracht worden. Hier soll von Aufgaben die Rede sein, an denen einzelne, teils selbst, teils durch Propaganda mitswirken in der Lage ist. Der allgemeine Stellenmarkt, weil er in solcher auch in der Armutssituation vorhanden ist, ist jüdischen Erwerbslosen in besonderer Weise vertraut. Aber vertraut, nicht verständig. Viele jüdische Arbeitgeber, insbesondere aber auch Geschäftsführer (G. G., S. m. B.), schenken die Einstellung jüdischen Personalas so leicht dem jüdischen Erwerbslosen zum übermündigen Preis, daß nur der durch die Wirtschaftskrise verschoben ar zusammenstoßende Kreis der jüdischen Arbeitnehmer. Diese aber haben der jüdischen Gemeinschaft gegenüber heute in verstärktem Maße die Verpflichtung, jüdische Arbeitnehmer bei Neueröffnungen jeder Art in Konkurrenz treten zu lassen. Selbst für Arbeitsgäste, die von Juden bisher überhaupt nicht oder in nur unzureichendem Maße ausgenutzt wurden, sieht heute jüdische Wirtschaftsleiter aller Art vor Veräußerung. Wir wissen bereits darum hin, daß die heutige Verhältnisse ein Verzumindertum vieler jüdischer Gewerbebetriebe und -firmen bedeuten, obwohl es sich um Betriebe handelt, die sich hieraus erdrückende Umstände ausfüllen zu können. So wird sie durch den Amanu der Verhältnisse und den unbekündeten Willen der jüdischen Arbeitnehmer, wieder in Arbeit zu gelangen, sicher ausgenutzt werden. Zahlreiche Beispiele liegen vor, in denen frühere saumämmige Nachstellen schwerte Handarbeit geleistet haben und leisten konnten. Bei einem Verhältnis von Arbeitgeberseite solchen umfassenden Arbeitnehmern gegenüber konnte die Erfahrung gemacht werden, daß solche Personen sich als Baufacharbeiter, Haushälter, Platzarbeiter durchaus bewährt haben. Die Erwähnung, die früher häufig in Büros war — oft dann unbedeutend —, daß jüdische Arbeitnehmer für bestimmte körperliche Arbeiten nicht geeignet sind, ist heute ganz und gar nicht mehr am Platze. Jüdische Haushälter, Chauffeure, Platzarbeiter in Fuß- und Rollenwagenfahrten sowie Baufacharbeiter etc. sind in großer Menge vorhanden, teilweise in der Lage, sich auf diese Tätigkeiten einzustellen. Nur das, was bislang sie in jedem Betrieb und jedem Geschäftsbetrieb mitnehmen, werden gern von jüdischen Erwerbslosen ausgeführt, wenn sie hierdurch die Möglichkeit haben, in einem gewissen Grade wieder ihre Arbeitskraft zu verwenden und einmal selbst wieder etwas für ihren oder ihrer Familien Lebensunterhalt beizutragen. Für die meistlichen Stellungslosen gilt dasselbe. Es ist natürlich, daß die jüdische Stenotypistin, Kontoristin oder Sekretärin verlust, in ihrem eigenen Arbeitsgäste Stellung zu finden. Doch auch hier ist der Wille vorhanden, Idee sich bildende Arbeitslosigkeit, beklagt, auch im Haushalt, zu erreichen. Es bedarf eines besonderen Hinweises, daß für jüdische Hausangestellte heute noch viele Möglichkeiten zur Einstellung gegeben wären, wenn an Arbeitgeberseite der Wille vorhanden wäre, eine jüdische Hausangestellte aufzunehmen.

Diese Ausraungen können keineswegs erstaunlich sein, sie sollen nur zeigen, wie vielfach die Möglichkeiten sind, bei denen jüdische Arbeitnehmer bei der Einstellung neuen Personals in Konkurrenz treten können. Hierbei wird es sich zeigen, daß geschultes jüdisches Personal durchaus in der Lage ist, jedem Wettbewerb standzuhalten. Es dürfte nicht vorkommen, daß, wie es verschiedentlich noch der Fall ist, in

größeren jüdischen Unternehmungen mit zahlreichen Angestellten und Arbeitern keine oder fast keine jüdischen Arbeitnehmer beschäftigt sind. Hier muß die Verantwortung eines jeden Einzelnen für das Gesamtbüro der Juden in Deutschland es ermöglichen, daß wenigstens bei Neuorientierungen jüdischem Personal Gelegenheit gegeben wird, sich als leistungsfähig zu erwiesen. Durch Aufklärung und Propaganda kann jeder Einzelne dazu mitwirken, daß bei der Wiedereinführung der jüdischen Erwerbslosen in den Produktionsprozess diese wenigstens in einem gewissen Maße berücksichtigt werden. Arbeitgeberseite im jüdischen Jugendheim, Schwestern, Schwestern, 2. seitdem erneut einen von der Reichsankunft für Arbeitsermittlung und Arbeitslosenversicherung genehmigten Arbeitsbeschaffungsbericht auf telefonischen Anrufl (226/63) gern bereit ist, jedem Arbeitgeber bei der Auswahl seines Personals herzlich zur Seite zu stehen und ihm geeignete Arbeitnehmer für jedes Arbeitsgebiet zuweisen.

Schafft auch dem jüdischen Arbeitgeber Arbeit, dann wird das deutsche Judentum diese schwere wirtschaftliche Krise leichter überstehen können! (S.)

## Der Betriebsrat am Stadtheater zu Breslau

hat nachstehendes Schreiben vom 28. 11. 1932 an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde gerichtet:

Tie in den Kreisen der jüdischen Bevölkerung unserer Stadt umlaufenden Gerüchte, daß der Intendant des Stadtheaters, Herr Dr. Georg Hartmann, oder seine Vertreter jüdischenstil eingestellt seien, entbehren jeder Grundlage. Die Intendant läßt sich bei notwendigen künftlichen Maßnahmen, wie dies auch aus den in dieser Spielzeit erfolgten Neuauflösungen erdrücklich ist, weder von konfessionellen, noch von politischen Gesichtspunkten leiten. Von anderen jüdischenstil Umtümern im Stadtbüro ist ebenfalls keine Rede.

J. A.: gez. Paul Matthes. gez. Hans Baron.

## Bibliothek der Synagogen-Gemeinde, Anger 8.

Neuanordnungen im August und September 1932.

Abramowitz, Ch. S. (Mendel Moizer Siurim); Gesammelte Werke

bd. 1. Scholomos. Uebers. v. Birnbaum. Berlin, 1925. 724

Auerbach, Elias: Wüste und gelebtes Land. 1932. 7229

Bialik, Ch. N.: Chans. 1925. 6771

Bonni, A.: Palästina. 1932. 7223

Buber, M.: Künatim Gottes. (Das Komende, Bd. 1.) 1932. 7224

Dalmatini, G.: Arbeit und Sitten in Palästina. Bd. 2. (Schriften des Deutsch-Palästina-Institutes, Bd. 5.) 1932. 752, 2

David-Reel, Alexander: Ariyja. Leipzig 1932. 730

Eitels, B.: Die Geschichte Chummurabis. Leipzig 1931. (Der alte Orient, Bd. 3.) 1931. 8101, 11

Frank, A.: Das Buch im Theater. 1932. 7222

Grunmann, W.: Der Baruch der Kraft in der Neutestamentlichen Geschichte. 1932. (Beiträge z. Wissenschaft, v. Alten u. Neuen Test., Bd. 60.) 5690, 60

Heinemann, S.: Philons griechische und jüdische Bildung. 1932. 7228

Heimann, S.: Melamed le-hol. Bd. 3. Frankfurt M. 1932. 7307, 3

Kurkia, H.: An der Grenze. Leipzig 1931. 7270

Der Zug ist falsch! Diskussionsbuch über die Autorennage. 1932. 7225

Mazalot und das Autentum. Hrsg. von C. Admonius. Praha 1931. 7226

Moehlentrup, E.: Der Tempel Salomon. 1932. (Zeits. d. Bibliothek, v. der Universität Leipzig, Nr. 1-2, 1932, S. 1-2.) 568, 59

Paneth, Philipp: Judentum unter dem Faschismus. 1932. 7224

Edrops, J.: Jüdische Glaube in dieser Zeit. 1932. 3610, 97

Sif, Lwowos: Jüdische Kultur in Jugoslawien. Officij, 1931. (Zus. Ljubljana: Bijsifst, 1931.) 3610, 72

## Zeitschriften.

G.-B. Zeitung, Fahrzeug 10, 1931.

Israelitisches Familienblatt, Hamburg, Ag. 33. 1931.

Gemeindeblatt, Berlin, Jg. 21. 1931.

Jud. Gemeindeblatt, Breslau, Ag. 8. 1931.

Israel. Gemeindeblatt, Frankfurt a. M. Ja. 9. 1930/31.

Israel. Gemeindeblatt, Mannheim, Ja. 89. 1930/31.

Barterische Ztg. Gemeindezeitung, Ag. 7. 1931.

Haas, Ja. 19. 1931.

Der Israelit, Frankfurt a. M. Ja. 72. 1931.

Kongresszeitung (17. Zionistenkonгр), Basel, 1931.

Kreiszeitung (Verein zur Gründung und Erhaltung einer Mutterstadt für Wissenschaft u. Wissenschaft, d. Judentums, Saber, 1—10, Berlin, 1920—30). 6773

Monatsh. für Geschichte u. Wissenschaft, d. Judentums, Ag. 75. 1931.

Jud. Rundschau, Ag. 36. 1931.

Die Wahrheit, Ag. 48. Wien, 1931.

Wirtschaft und Leben, Red. A. Roth, Ja. 1—4, Berlin, 1928—31.

Bractit, Wochenschrift für die Schweiz, Ja. 31. 1931.

Ztg. Wohlbräuche und Sozialpolitik, Ag. 2. 1931.

Ztg. Zeitung für Ostdeutschland, Ag. 38 (8). 1931.

## Den 75. Geburtstag

feiert am 14. Januar 1933 den Geheimen Justizrat Dr. Adolf Heilberg Schweidnitzer Stadtgraben 119, langjähriger Vorsitzender der Anwaltskammer und früherer Stadtverordneten-Vorsitzender.

## **Amtliche Bekanntmachungen der Hauptobogengemeinde**

## Allgemeines Veränderungen in der Gemeinderäte

Beratungstag in der Gemeindevertretung.  
Der Gemeindevertreter, Herr Sanitätsrat Dr. Gildor H o n , ist am 2. Dezember 1932, verstorben. Der Gemeindevertreter Herr Max S i b e r m a n n hat am 12. Dezember 1932, jenit Amt niedergelegt. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich für ersten Herrn Barnabry Dr. Paul F o e n s t e i n , von letzteren Herrn Architekt Moritz H a d a als ständigen Gemeindevertreter überberufen.

Breslau, den 6. Dezember 1932.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung  
Peiseg, Justizrat.

Gefunden. Friedhof Lophestraße ein Schirm.

Ein verstaubter Mantel  
ist am 22. 10. 1932 in der Alten Synagoge zurückgeblieben. Der Eigentümer des irrigerweise mitgenommenen grauen Herrenmantels bitte um Rückgabe (gegenover Vergütung der Anfosten) an das Büro der Synagogengemeinde, Wallstraße 9,  
oder an den Kellstellen Gabriel (Alte Synagoge).

## **Fürsorge (Wohlfahrtsamt)**

#### Entwurf (Vorfrühjahr 2011)

Nachruf

Am 1. Dezember 1932 verstarb nach längerem Leiden Herr

**Sanitätsrat Dr. Max Freudenthal**  
im Alter von 66 Jahren.

Der Verstorbene hat über 18 Jahre in unserem Kultusausschuss I mit größtem Pflichteifer gewirkt und stets allen Gemeinde-Angelegenheiten das größte Interesse entgegengebracht.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

## Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde Breslau.

Nachruf

Am 2. Dezember 1932 verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager, Herr

## **Sanitätsrat Dr. Isidor Horn**

im 64. Lebensjahr.

Der Verstorbene war seit 1922 Mitglied der Gemeindevorstellung und viele Ausflüsse in der Gemeinde und hat sich als überzeugter Befürworter des Jugendtums und als ausgezeichneter Kenner in allen Grundstücks- und Wirtschaftsfragen hervorragende Verdienste um die Gemeinde erworben.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken dauernd bewahren.

Breslau, im Dezember 1952

## Der Vorstand und die Gemeindevorvertretung der Synagogen-Gemeinde Breslau.

## Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alt Synagoge	New Synagoge
23./24. Dezember	25. Kislev	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16 (Predigt). morgens 6.30 und 8.45. Unsprache 10. Neumondweihe 10.15, Schluß 16.38. Haftora כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend Chanukka-Festgottesdienst 16 (Predigt). Vormittag 9.15. Neumondweihe 10; Sabbathausgang 16.40. I. B. M. 39,7 bis 40,23; II. B. M. 35,30-35; Scharia 2,14. <b>Ahendgottesdienst (New Synagoge) 17,30 (Predigt).</b>
26.	28.			
29.	30.	אַדְבֵּת		
30.	1. Tebeth	בְּנֵת בָּנָה	morgens 7.	
25.-30.	26. Kislev bis 1. Tebeth	בְּנֵת בָּנָה	abends 16.	morgens 7.15; II. B. M. 35,30 bis 36,7. abends 16.
30./31. Dezember	2. Tebeth	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16.10. morgens 6.30 und 8.45. Schrifterklärung 10, Schluß 16.42. Haftora כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend 16 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.45. I. B. M. 43,16 bis 44,17; II. B. M. 35,30-35; Jesaja 60,1. morgens 7.15, abends 16.
1.-6. Januar	3.-8. "		morgens 7, abends 16.	
6. 7. Januar	9. Tebeth	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16.20. morgens 6.30 und 8.45. Schrifterklärung 10, Schluß 16.50. Haftora כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend 16.15 <b>Sägtgottesdienst (Wochentags-Synagoge) 19,15 (Predigt).</b> Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.50. I. B. M. 46,28 bis 47,27; Jesaja 37,16. } morgens 7.15, abends 16. } II. B. M. 32,11 bis 18; 34,1 bis 10.
8.-13.	10.-15. "			
8.	10. "	בְּנֵת בָּנָה	morgens 7, abends 16.15. בְּנֵת בָּנָה Schluß 16.52.	
13./14. Januar	16. Tebeth	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16.25. morgens 6.30 und 8.45. Unsprache 10, Schluß 16.59. Haftora כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend 16.30. Vormittag Festgottesdienst anlässlich der Tagung der jüdisch-liberalen Jugend 9.15, Predigt 10. Sabbathausgang 17. I. B. M. 50,1 bis 26; Jesaja 49,1. morgens 7.15, abends 16.30.
15.-20.	17.-22. "			
20./21. Januar	23. Tebeth	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16.30. morgens 6.30 u. 8.45. Unsprache 10, Predigt 10.15. Schluß 17.09. Haftora כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend 16.45. Vormittag 9.15, Neumondweihe 9.45, Predigt 10. Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 15,15. Sabbathausgang 17.10. II. B. M. 4,18 bis 6,1; Jesaja 27,6. <b>Ahendgottesdienst (Neue Synagoge) 17,30 (Predigt).</b> morgens 7.15 Uhr, abends 16.45 Uhr
22.	25. "			
2.-27.	24.-29. "			
27. 28. Januar	1. Schebat	כִּיְשׁוֹן	Borabend 16.45 (Predigt). morgens 6.30 und 8.45. Schluß 17.20. Haftora נְכָזֶב כָּרֶב יְהוָה.	Freitag Abend 16.45 (Predigt). Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.20. II. B. M. 9,1 bis 35; I. B. 1,14 bis 19; Jesaja 66,1. Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15,15. morgens 7.15, abends 16.45.
29. Jan. bis 3. Febr.	2.-7. "			
				Zu Freitag Abend den 23. Dezember und 27. Januar findet Predigt statt.

### Synagogen (Gottesdienste)

**Die Emporen in der Neuen Synagoge werden an den beiden Sabbathen des Chauklafestes für die Frauen geöffnet.**

#### Gottesdienst an arbeitsfreien Tagen.

Montag, 26. Dezember, und Sonntag, 22. Januar, findet in der Neuen Synagoge, 17,30 Uhr, Abendgottesdienst statt (Predigt).

#### Freitag Abend Spätgottesdienst

findet am 6. Januar, 19.15 Uhr, in der Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge statt (Predigt).

#### Festgottesdienst.

Anlässlich der Tagung der jüdisch-liberalen Jugend findet Sonnabend, 14. Januar, 9.15 Uhr, in der Neue Synagoge Festgottesdienst statt.

#### Konfirmationen.

Barmijwah Alt Synagoge.

- 24. 12. Heinrich Kaufmann, Wallstraße 37.
- 7. 1. Heinrich Weiß, Brandenburger Straße 50.
- 14. 1. Werner Boh, Zimmerstraße 4a.
- 14. 1. Ernst Lachmann, Sadowastraße 73.

- 4. 2. Günther Neumann, Hohenmühlstraße 77.
- 18. 2. Walter Jlenberg, Gartenstraße 36.

Barmijwah Neue Synagoge.

- 24. 12. Günther Brüd, Wallstraße 11.
- 31. 12. Kurt Marcus, Gartenstraße 40.
- 31. 12. Ernst Schaal, Tauenhienstraße 7.
- 31. 12. Franz Joachim Wadner, Gabitzstraße 164.
- 7. 1. Franz Wolff, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
- 1. 2. Stephan Rosenthal, Schneidestein, Graben 17, b. Neuländer.
- 11. 2. Hans Goldstein, Hohenmühlstraße 48.
- 11. 2. Hans Kettow, Sadowastraße 10.
- 11. 2. Fritz Smarienthal, Charlottenstraße 37.
- 11. 2. Horst Günter Udo, Kronenstraße 38.
- 18. 2. Werner Guttentag, Rantstraße 34.
- 25. 2. Rudolf Kotleris, Sadowastraße 43.
- 25. 2. Günther Majur, Schuhbrücke 19/21.
- 25. 2. Joachim Pollard, Grabenstraße 61,65.
- 14. 1. Heinz Pid, Friedrich-Wilhelm-Straße 56.
- Barmijwah Binjas-Synagoge, Höhenstraße 84.
- 21. 1. Adolf Ludwig Loewy, Goethestraße 36.
- 21. 1. Helmut Tröber, Sonnenstraße 14.
- Barmijwah Ahawoth Schalom, Freiburger Straße 24.
- 14. 1. Max Adler, Freiburger Straße 13.

**Trauungen.**

4. 12. 13 Uhr, Bodenholz-Synagoge der Neuen Synagoge; Tel. Walli Lattner, Hohenholzstraße 76, mit Herrn Aris Kochmann, Hohenholzstraße 37/39.  
 25. 12. 12 Uhr, Neue Synagoge; Tel. Marianne Braun, Gutenbergstraße 18, mit Herrn Dr. Kurt von Bülow, Mitglied 15.  
 25. 12. 18 Uhr, Neue Synagoge; Tel. Conrad Götsche, Nikolaistrasse 12, mit Herrn Julius Königthal, Götsche.  
 29. 12. 12 Uhr, Bodenholz-Synagoge der Neuen Synagoge; Tel. Anita Soreiner, Hohenholzstraße 52/54, mit Herrn Rudolf Lewin, Salzstraße 26.  
 1. 1. 1933 14.30 Uhr, Neue Synagoge; Tel. Ida Schloss, Goethestraße 48, mit Herrn Siegbert Matheus, Friedrichstraße 20.

**Austritte aus dem Judentum**

in der Zeit vom 15. Oktober bis 8. November 1932.

Privatlehrer Karl Waldmann, Vistoriastraße 98.

**Uebertritte in das Judentum**

in der Zeit vom 15. November bis 8. Dezember 1932.

2 Frauen.

**Beerdigungen:**

Friedhof Löbstraße.

15. 11. Elvina Triest, Leibnitz, Kirschallee 35.  
 24. 11. Sulamme Steinovna, Leibnitz, wohnhaft Pilgramshain, Kreis Striegau, überführt nach auswärts.  
 27. 11. Heymann Daniel, Zimmertreppchen 57.  
 28. 11. Professor Dr. Karl Martin, Schanborstrasse 24.  
 2. 12. Sanitätsrat Dr. Max Freudenthal, Sauerbrunn 10.  
 5. 12. Sanitätsrat Dr. Adelbert Horn, Königsstraße 1.  
 7. 12. Dr. Hermann Falz, Brödauer Straße 24.

**Friedhof Löb.**

13. 11. Jacob Alexander, Menzelstraße 93.  
 13. 11. Johanna Elias geb. Goldmüller, Kirschallee 35.  
 15. 11. Siegmund Weiß, Schillerstraße 10.  
 16. 11. Bertha Dörmischow geb. Goldstein, Anger 9/11.  
 18. 11. Dr. Salomon Steinberg geb. Sandberg, Friedrichstraße 17.  
 18. 11. Amanda Rosenthal, Schönburgstraße 16.  
 18. 11. Bruno Freih. Oppenheimer 26.  
 22. 11. Iron Bloch, Höherplatz 7.  
 25. 11. Max Austerlitz, Blücherplatz 18/19.  
 27. 11. Martin Fein, Kronprinzenstraße 44.  
 30. 11. Samuel Prostauer, Holteifstraße 6.  
 30. 11. Berta Gustadt geb. Brauer, Sonnenstraße 20.  
 1. 12. Salomon Freidenbach, Kattowitz.  
 2. 12. Rosalie Breuk geb. Steinig, Sedanstraße 56.  
 4. 12. Rosalie Neufeld, Kaiser-Wilhelm-Straße 57.  
 4. 12. Amalia Bloch geb. Courant, Vistoriastraße 39.  
 4. 12. Elm Daniel geb. Gottmann, Gartenstraße 43.  
 5. 12. Remona Bloch geb. Traumann, Laubengasse 31.  
 5. 12. Dr. Kurt Bloch, Laubengasse 31.  
 6. 12. Ruthmarie Breit geb. Sommer, Kronprinzenstraße 75.  
 7. 12. Herbert Talerz, Schönburg 34.  
 9. 12. Mag Holländer, Gabitzstraße 66.

**Aus dem Vereinsleben.****Dringende herzliche Bitte an unsere Gemeindemitglieder!**

Das vorige Gemeindeblatt brachte den Aufruf zur Sammlung von Bekleidungsstücken, zu der sich die unterzeichneten Verbände zusammengeschlossen haben. Kommt man auch annehmen, daß die Spenden späthöriger fließen würden als im Vorjahr, so müßten wir zu unserem größten Bedauern feststellen, daß bei den geringsten Eingängen unseres notleidenden Glaubensgenossen schwierig ausreichend geholfen werden kann! Wie es bisher sich anläßt, so kann das im Gegenzug zum Vorjahr keinesfalls eine neuenswerte Winterhilfe bedeuten!

Darum ergeht die nochmalige herzliche Bitte an alle, die noch in der glücklichen Lage sind, helfen zu können, auch zu helfen.

Es ist erforderlich, daß jeder seine Bestände nachsieht und alles abholen läßt, was er entbehren kann. Zu Anfangsgründen reichen die geringen Unterführungsbeträge nicht aus. Mit Zögern kann also niemand unserer Glaubengenoßen helfen, dem ein Opfer an Geld nicht möglich ist.

**Sonntag.**11. u. 18. Dez.,  
von 1 - 6 Uhr**geöffnet!**

**Petersdorff**  
Breslau, Ohlauer Straße / Schuhbrücke  
Zahlungs-Erlichterung durch die  
Kunden-Kredit GmbH, Gartenstraße 67

Die zahlreichen an das Jüdische Wohlfahrtsamt gerichteten Bitten um Beileitung können nur einzigermaßen erfüllt werden, wenn möglichst viele zur Hilfe bereit sind und dem Wohlfahrtsamt ermöglichen, Bewilligungscheinreize auszustellen.

Helft nach besten Kräften, damit den Bedrängten geholfen werden kann!  
Jüdisches Wohlfahrtsamt, Peah Jüdisches Brodchenhaus, Jüdischer Frauenbund, Jüdische Arbeiterpartei.

Ablösungen sind telefonisch (E. 26145) oder schriftlich an das Büro der Peah, Striegauer Str. 2, zu melden und erfolgen durch Angestellte der Peah, die mit einem Ausweis versehen sind.

**Die jüdische Arbeiterpartei**

veranstaltet am Sonntag, den 25. Dezember 1932, abends 8 Uhr, im großen Saal der Börse ein Channukkafest. Nach dem Lichtanlassen und Festansprache von Herrn Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein ist für Unterhaltung und Tanz bestens gesorgt. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

**Jüdischer Schwimm-Verein, Breslau e. V.**

Schrift.: Frau Else Blumenthal, Breslau 6, Friede-Wih.-Str. 89, I.  
 1. Unser Wintervergnügen findet am 7. Januar 1933, in den Gesellschaftsräumen der Bonnionne statt. Dieses Fest wird sich würdig den bisher vorangegangenen antreten, zumal hierfür erstaunliche Arbeit verrichtet wurde und große Verdienstlosen daran beteiligt waren. Eine Tombola, sodass bestimmt jeder auf kleine Preise kommen wird. Um die Tombola recht reichlich für die Veranlagung zu gestalten, wären wir unseren Mitgliedern und Freunden dankbar, wenn sie uns hierfür Gegenstände zur Verfügung stellen würden.

Trotz der hohen Aufkosten haben wir uns entschlossen, der augenblicklichen Zeit Rechnung zu tragen und den Eintrittspreis so niedrig wie möglich zu bemessen, und zwar auf 60 Pf. im Vorverkauf und 75 Pf. an der Abendkasse. Vorverkaufsstätten sind: Konditorei Siebler, Antonienstraße, Konditorei Elsa, Fleischerei Grünpter, Goldene Radegasse und Vistoriastraße und bei unserem Käffieseller Blumenthal, Friede-Wih.-Str. 89.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder recht eifrig für diese Veranstaltung Propaganda machen werden.

2. Es wird eine Lotterie auf unsre am 24. Januar 1933 festgelegte Generationszählung hingewiesen. Röderes wird noch am schwach. Preis im Breslauer Hallenschwimmbad bekanntgegeben.

3. Am 1. Januar 1933 werden die neuen Quartals-Mitgliedszettel ausgetragen, jedoch nur gegen Bezahlung des ersten Monatsbeitrages. Rückstände müssen also bis dahin möglichst abgedeckt werden.

**Rinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.**

Für unseren Rinderermittagstisch, Schweidnitzer Stadtgraben 28, spendeten Geld und Lebensmittel: Frau Hertha Löhn, Frau Berta Schleinger, Max Rothenberg, Hermann Nethenber, Sally Hamburger, Leibnitz Rothenberg, Ernst Fleck & Co., Oskar Krothe (Rosenthaler Mühl), Adolf Himmelstädt, Bruno Brandt, Firma S. L. Samisch, Firma Julius Löw, Firma Sachs & Schiedewitz, Felix Perle,

Frau Ida Perte, Firma Landsberger & Sachs, Salo Redlich, Frau Bianta Alt,

Frau Dr. Lilli Goldschmidt, Arthur Fabisch.

Regelmäßige Zuwendungen erhielten von Frau Ernestine Zellner.

Frau Wiss, Frau Dr. Mlodowski, Frau Justizrat Sachs.

Mit lagen allen guten Spendern auch im Namen der Kinder unseres herzlichsten Dank mit der Bitte, um fernerne Unterstützung unserer Arbeit.

### Das Jüdische Schwesternheim E. V.

Kirchallee 33, Fernsprecher 818 27.

empfiehlt für jüdische Häuser angemessenste seine gut ausgebildeten Krankenschwestern. Die Preise für die Pflege sind erheblich ermäßigt.

An die Herren Ärzte ergeht die dringende Bitte, im Interesse der Aufrechterhaltung der segensreichen und wohlthätigen wirken den Anstalt auf Verwendung ihrer Schwestern Bedacht zu nehmen.

Der Erwerb und die Fortsetzung der Mitgliedschaft sollte Pflicht jeder jüdischen Familie unserer Gemeinde sein!

### Das Kinderlandheim Hinsberg

hat auch in diesem Jahre eine große Zahl Erholungsbedürftiger bei sich gebracht. Es hat im vergangenen Sommer 157 Kinder aufgenommen und ist in meist 4 wöchentlichen Kurperioden auf's Beste eingerichtet. Für einzelne sehr enttrüftete Kinder wurde der Aufenthalt auf 8 Wochen ausgedehnt. Die Kurerfolge waren durchweg gut. Wir haben Gewichtszunahmen bis zu 10 Pfund erzielt.

Der Beginn und nach Beendigung der Kinderkroniken standen junge Mädchen und erholungsbedürftige Frauen bei uns Aufnahme. In diesen Jahren waren es bis jetzt 31 Erwachsene, die im Hinsberger Heim des Jüdischen Frauenbundes mehrere Wochen der Erholung verlebten.

Das Kinderlandheim ist den ganzen Winter zur Aufnahme von Frauen und jungen Mädchen zu niedriger Verpflegungssumme geeignet. Anmeldungen werden zu jederzeit hier je im Büro des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 179, entgegengenommen.

Eminn Dogielstein.

Dr. Alice Oppenheimer.

### Die Jüdische Darlehnsstätte E. V.

wird am Anfang des kommenden Jahres die ordentliche Mitgliederversammlung abhalten, in der weitere Kreise unserer Gemeinde Gelegenheit haben, einen Bericht über unsere Tätigkeit zu hören.

Der ursprüngliche Name „Jüdische Mittelstandsstätte“ ist geändert worden, um auszudrücken, daß niemand, der sich an das Kreditinstitut wendet, das Gefühl haben braucht, Mittelstandsfatig in Anspruch zu nehmen. Die Darlehen werden bis zur Maximalkarte von 1000 RM zu produktivem Zweck an Gemeindemitglieder oder Berufstätige gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheit gegeben.

Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet es nicht, im einzelnen darzutun, welch großen Segen die Darlehnsstätte dauernd stiftet.

**Schauspielhaus**  
Fernsprecher 33600  
Täglich 16.30 u. 20.15 Uhr:  
**Der Zigeunerbaron**  
Operette v. Joh. Strauß

**Liebich-Theater**  
Täglich 20.15 Uhr  
Sonntag 16.15 u. 20.15 Uhr:  
**Das internation. Riesen-Varieté-Programm**

**Echtsilber. Eßbestecke**  
größte Leistungsfähigkeit, billigste Preise,  
vielseitige Muster.  
Ständiges Lager von  
**echtsilbernen Leuchtern**  
**Schalen, Kaffeeservisen usw.**  
**JULIUS EISPERT**  
Silberwaren- und Besteckfabrik  
Breslau 10, Schiebwerderstr. 13  
Geradein der Wilhelmstraße. Gegr. 1891.  
Postcheckkonto Breslau 18178. Fernsprech. 45970.

Herren- und Damen-  
Mode Artikel  
Bekleidung / Zigarren usw.

**William Kramer**  
Schweidnitzer Straße 38/40

Unser  
**WEIHNACHTS-VERKAUF**  
bringt in allen Abteilungen eine Fülle  
hervorragend günstiger Festangebote  
**BIELSCHOWSKY**  
Nikolaistr. 72-76 BRESLAU Ecke Herrenstr.

Dank der vorsichtigen Geschäftsführung sind nennenswerte Verluste in all den Jahren vermieden worden, aber sie lassen sich natürlich nicht ausschließen. Der Betrieb ist jedoch so geordnet, daß er in jedem Jahr, den Betriebsausfällen, legen wird, wie auch von Privatpersonen bereitgestellt wird, sich nicht verriert, insoweit, als es umbedingt erforderlich ist, daß jedes Gemeindemitglied, der nur einigermaßen dazu in der Lage ist, gegen den geringen Monatsbeitrag von nur 1.— RM. Mitglied der Vereinigung wird. Jeder Einzugsstelle muß und wird einsehen, daß diese Mitgliedschaft lediglich Endes seines eigenen Interesses dient. Durch Erhaltung von gefährdeten Errichten, durch Gewährung von Betriebskapital zur Errichtung neuer Errichten, wird die Proletarierförderung breiter. Schilden verbüttet. Schreitet sie dagegen ungehemmt fort, dann werden, falls die Gemeindemitglieder nicht eingeholt werden müssen, die einer, die den Betrieb aufzuhören 12 Monate später, wird das Geldanlage an Steuern zu bezahlen haben; denn der Wohlbehörde ist der Gemeinde wird immer strengere Anforderungen an die Zentren stellen. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Darlehnsstätte“ und „Freudenfeldsches Kuratorium“ sei daher an alle potentiellen Mitglieder unserer Gemeinde der dringende Appell gerichtet — soweit es nicht schon der Fall ist —, unverzüglich die Mitgliedschaft zur Jüdischen Darlehnsstätte zu erwerben. Eine Postkarte an die Geschäftsstelle zu Händen des Herrn Siegfried Preuß, Karlstraße 27, oder Anrufer unter Nr. 5876 genügt. Es gibt keine größere Misshandlung, als die Verarmung zu verhüten, und dieses Ziel ist die Aufgabe, die die Jüdische Darlehnsstätte.

**Sprüche-**  
Salomos-Spiel 1.50  
**Kinder-**  
Chanukkaulecker 3.—  
Trendel 0.30 0.10 0.65  
Jahrzeitlampe  
für 1.00. Licht-  
künstler. Einzel 13.—  
Kunstgewerbestube  
Freudenthal  
Kopischtr. 4, am Sauerbrunn  
**Inserate**  
haben in unserer Zeit-  
schrift den besten  
**Erfolg!**  
**Praktische preiswerte Neuheiten**  
als  
**Chanukka-**  
**Geschenk**  
**Servierwagen**  
u. Ma. 21.-an  
**hausbar - Einrichtung**  
Ma. 13.50  
**herz & Ehrlich** 6. m. Ring 25

Werbefür den Humboldt-Verein! ◆

**Feuchtwanger:** „Der jüdische Krieg“ kart. RM. 3.50  
gbd. RM. 5.00  
**A. Zweig:** „de Vriendt kehrt heim“ kart. RM. 4.50  
gbd. RM. 5.80  
**Koebnersche Buchhandlung**  
Ehrlich & Riesenfeld  
Schmiedebrücke 29a, nahe der Universität. Fernsprecher: 26580

### Theater-Aufführung des Mattabi Hassa Brith Haolim.

Dort gespielt den Mattabi Hassa Brith Haolim, welcher am Sonntag, den 13. November, um 19 Uhr im kleinen Theater aufgeführt wird. Ein wundervolles und sehr bedeutendes Theaterstück, das immer wieder auf die jüdische Geschichte und die jüdischen Feierlichkeiten hinweist. Schließlich wie Theodor Herzl in seinem Schauspiel „Das neue Ghetto“ gelang der Verfasser, daß wie Juden trotz aller Ghettoberechtigungen noch immer als Bürger 2. Grades behandelt und ins Ghetto zurückgedrängt werden. Wahrhaft aber ist, daß mit Stolz und Würde allen Verfehlungen standzuhalten und für ihre Juden jedes Opfer zu bringen bereit waren, jüden die „modernen“ Juden, mit Rücksicht und Misskonzentration um die Sumpf ihrer Peiniger zu betonen. Daher sollte man nicht lachen (wie leider einige Anwesende), sondern die Schamrede mußte jedem bewußten Judentum ins Gesicht steigen bei der Darstellung: Rothenzweig bittet Herrn Direktor Krahm um Amtstilung. Der Kongressgenauigkeit weist die Bewerbung des Juden zurück, da er durch dessen jüdisches Aussehen die Amtsstellung verlieren würde. Selbstverständlichkeit ist es, daß er „Röthenzweig“ wird. Selbstverständlichkeit ist es, daß er auf den drittletzten, dann noch abgelaufenen Bewerben mit öffentlichem Stimmen in sein Geschäft auf, um dort dieser statt der nötigen kaufmännischen Ausbildung das Offizierspatent besitzt. Diese Szene ist keineswegs übertriebenes Theater, sondern leidet grausame Wirklichkeit.

Die einzige Lösung dieses Problems? Der Zionismus findet sie durch Gründung einer öffentlich-rechtlich geführten Heimstätte in Palästina! Wer verzerrt auch die Sionist-Union für ihre Juden eine Kolonisation in der Stein? Aber dieses Unternehmen müßte scheitern, so meint der Verfasser, weil man Menschen nicht angewiesen anleben kann und außerdem hier die feindselige Verbundenheit mit dem Lande, wie dies in Palästina der Fall sei.

Da Leiter und Einzelhändler der Ausführung nicht genannt sein wollen, kann ich nur feststellen, daß alle Mitwirkenden, von den Tänzern, den Pimpfen angefangen, bis zu den Zelten, den Chawertin, ihr Bestes zum Gelingen beitragen. Der Beifall war sehr stark!

### Das Beate-Gutmann-heim, Kieschallee 36 a,

wurde als ein dringendes Erfordernis in der Zeit schweren wirtschaftlichen Niederganges, unter dem auch besonders der jüdische Mittelstand zusammenbrach, vor drei Jahren eröffnet. Dieses Heim gibt 32 Betten des jüdischen Mittelstandes, die allein stehen und durch ihr Alter nicht in der Lage sind, erneut verpachtet zu werden. Sie befinden sich aber in einem solide ausgestatteten Gebäude, haben auch durch das Besitztum des Heims mit Gleiswagen die Möglichkeit geistigen Austausches. Dass die Unterhaltung selbst eines solchen durchaus einzig gebotenen Heimes wegen der auf ihm losstehen nicht unbedrängliche Verpflichtungen bei dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang Schwierigkeiten macht, ist verständlich. Sind doch ein Teil der Damen Kleinrentnerinnen mit jetzt fast gefürchteterrente, ein anderer Teil hat seine kleinen Einkünfte durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und durch die gelegentlichen Zinsentnahmen ganz oder teilweise eingebüßt. Dieses Heim bedeutet also bei dem in der Auslösung begriffenen Mittelstand für die schwere Zukunft darum ist es, Blücht aller jüdischen Kreise, die einen offenen Sinn und ein offenes Herz für die Notte der Zeit bezeigen, mit offener Hand dieses Heim zu fördern und zu erhalten.



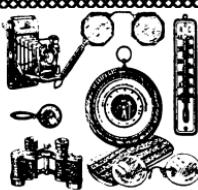
Die Ortsgruppe Breslau  
des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands

bielt am 11. Oktober 1938 ihre Monatsversammlung in der Konditorei Siedler ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über „Die Gründung der Volksbank Silesia“. An Stelle des verhinderten Herrn Max Gossen hatte sich lebenswirksamsterweise Herr Gustav Peiser, Vorsteher der höchsten Repräsentantenversammlung, zur Verfügung gestellt. Herr Aufsichtsrat Peiser gab einen Überblick über die heutige Lage. Er zeigte, wie almächtig die Erfahrung durchdringt, daß die Juden einen Wirtschaftsförderer für sich bilden und sie durch die Not gesammelt werden zusammenzuholen. Auf dem Höhepunkt der Selbsthilfe steht die jüdische Wirtschaftsstadt Berlin, andere deutsche Städte sind damit vergleichbar und Breslau folgte vor ca. 1½ Jahren mit der Gründung der Volksbank Silesia. Leider mußten die Arbeiten infolge der Panikzeit im letzten Jahre unterbrochen werden, doch besteht kein Zweifel, daß das Institut in den nächsten Monaten wieder großflächig werden kann. Bei einer Seelenzahl von ca. 25.000 in der jüdischen Gemeinde und bei der Fülle von Verwaltung, die ihre Gelder dort werden arbeiten lassen können, wäre anzunehmen, daß die Prosperität der Bank gewiß sei. Besonders: Peiser legt die vorbereitende Kommission auf die Mitarbeit der jüd. Handwerker Breslaus aus, was äußerlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß ein Vorstandsausschuß der jüd. Handwerker Breslaus besteht, der die Gründung der Volksbank Silesia“ eine neue Aera im Wirtschaftsleben der Breslauer jüd. Bevölkerung einleiten werde.

Nach dem Vortrage isolierten Referat und Ausprache über die Bedeutung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung für die Handwerker. Hier wurde das Wichtigste über dieses Thema besprochen. Dann gab Herr Baumelius, Präsident des Zentralverbandes, einen Bericht über die im vorangegangenen Tagung des Zentralverbandes der Handwerker Deutschlands in Berlin, insbesondere auch über die bei dieser Gelegenheit eröffnete „Handwerker-Werbeschau“, welche einen vollen Erfolg moralischer und wirtschaftlicher Beziehung gezeigt habe. Er machte davon Mitteilung, daß die Breslauer Ortsgruppe ebenfalls die Absicht habe, noch in diesem Winter eine Werbeschau für die jüd. Handwerker Breslaus zu

**4 MARKEN-SCHLAGER**  
Simone 10 Haus Ringheim 19,  
Popaganda 15 Morawitz 203  
*brings' Heim von Pringsheim*

CATERING · KEBAB · LEBENSKUCHEN



**Praktische Geschenke**  
sind optische Artikel von  
Diplom-Optiker

**Ernst Weber**

Schweidnitzer Str. 41, an der Hühnerstraße

**Ein schönes Glas Bier  
zu Hause**



BIERVERTRIEBESSE.SMBH.vorm.

**Carl Schüßler**  
GRUNSTR. 37 · FERNR. 51149

**Frankfurter Hof**  
Bad Reinerz

Telefon 415 eröffnet den Telefon 415

**Winterbeib**

am 15. Dezember

Haus mit altemodernem Komfort, Zentralheizung,  
fließendes Kalt- und Warmwasser, behagliche Zimmer,  
Ankerküche, kleine Wirtschaftsküche.

Zeitgemäße Preise.

Um gütigen Zuspruch bitten

Jakob Blau

**Das willkommene  
Geschenk für die Dame!**

**Riesen-Puderdose**

in 6, 8, 10, 12, 15 cm  
Durchmesser in allen erden-  
lichen Mustern und Farben  
(Preise im Schaufenster)

aus der  
**Parfümerie**  
**Mittmann**

Othauer Straße 81  
Kaiser-Wilhelm - Straße 21  
Neue Schweidnitzer Straße 2

veranstalten, um die Breslauer Bevölkerung von der Leistungsfähigkeit der jüd. Handwerker zu überzeugen. Herr Architekt M. Hadda, der mit der Organisation der Ausstellung betraut ist, gab einen Vortrag über die geplante Veranstaltung und stellte baldige Angriffnahme der Arbeiten in Aussicht.

Zum Schluss gab der Vorstehende bekannt, daß sich 6 neue Mitglieder zum Eintritt und ein ältes zum Wiederertritt gemeldet haben.



## Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten Ortsgruppe Breslau

E. v.

E. v.

1. Untere Film-Matinee am 4. Dezember war leider so schwach, daß uns ein großes Defizit entstanden ist. Wir haben Arbeit und Kosten nicht gescheut, leider ist durch die Interessentlosigkeit weiter jüdischer Kreise, die den Besuch fern blieben, es uns genommen worden, unserem Herren zu helfen. Ganz besonders aber danken wir an dieser Stelle unserem lieben Kameraden Willi Simmenauer, der uns zur Durchführung der Film-Matinee verholfen hat.

II. Unserer Mitgliederversammlung am 16. 12. 1932 hielt Kamerad Rechtsanwalt Gustav Simon sein Referat über „Die Berufsfehlertät der Rechtschärfer durch die Notverordnungen“. In interessanten lebendigen Ausführungen wies er in den verschiedensten Teilen der Gerichtsbarkeit eine Rechtsverfehlertät nach. An der Diskussion beteiligten sich die Kameraden Dr. Rosenthal, Rechtsanwalt Goerder, Dr. Rechnig, Herbert Hirsch und Hugo Ragolski.

III. Voranzeige: Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 29. 1. 1933 statt. Besondere Einladungen ergehen noch. Anträge sind schriftlich rechtzeitig einzureichen.

IV. Am 3. 1. 1933 feiert unter lieber Kamerad Salo Prager, Dorothengang 7, seinen 60. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche.

V. Nachtrag zum Gefallenendenkmal: Wer kennt die Angehörigen nachlebender gefallener Kameraden oder weiß nähere Angaben?

Bollack (oder Bolat) aus Breslau; Max Margoliner aus Horowitz; Sieger Jakob Lichtenstein aus Graudenz; Professor Dr. Leonid Frank aus Welfenfeste (Oldenburg); die Studenten: Franz Appel, Erich Baum, Robert Fuchs, Rudolf Gottschalk, Erich Graupe, Curt Jacob, A. Koslowitz, A. Krögl, Werner Suhl, Hoff. Netter; Sally Bachr aus Posen; zwei Brüder Beer; C. Brünziger.

## ☒ Buchbesprechungen ☒

**Michael Fraenkel:** „Moritz Traube, das Lebensbild eines genialen Oberlehrers“. Sonderdruck aus der Monatschrift „Der Oberlehrer“, Oppeln, Jahrgang 1931.

Mit diesem Aufsatz entrieth der Verfasser der Vergessenheit einen weiteren Kameraden und Gesellen aus der Familie Traube-Ratibor, nachdem er bereits früher (April 1931 im „Oberlehrer“) ein Lebensbild des

medizinischen Forschers Ludwig Traube entmoren hatte. Moritz Traube, der Chemiker, hat eine Reihe grundlegende Arbeiten veröffentlicht, z. B. über die Gesetze der Zuckerausscheidung, über die Verdauung der Fette bei Diabetes, über die Zellenbildung der Pflanzen, über die Aktivierung des Sauerkrofts, und vor allem über die praktisch so wichtige Frage der Keimfreimachung des Wassers, obgleich er nach abgeschlossenem Studium auf Wunsch seines Vaters nach dem Tode seines Bruders das väterliche Geschäft in Ratibor O.-S. leitete, ein Kaufmann und Gelehrter zugleich. Die Veröffentlichung dieses Aufsatzes, ein Verdienst der stets anregenden Monatschrift „Der Oberlehrer“, ein Verdienst der stets anregenden Monatschrift „Der Oberlehrer“, ein Verdienst aus wärmtlich empfohlen sei, hat übrigens Prof. Dr. M. Brünnemann veranlaßt, in der Mai-Nummer des „Oberlehrer“ eine Studie über die fünfjährige Zeit von Moritz Traube zu veröffentlichen. R.

**Elias Auerbach:** Wüste und gelobtes Land. Geschichte des Anfangs bis zum Tode Salomes. (Kurt Wolff Verlag AG, Berlin NW 87. — Preis beider 14 RM, Gangenein in NW, Halbtarif 18 RM.)

Verfasst ist diese Geschichte in Palästina gestellt und ist mit dem Schauspiel der Geschichte verbunden, indem vertraut, Ueberzeugt vom Aufbau des Landes weist auch das Leben der Bewohner Palästinas heute vielfach noch die gleichen Züge auf wie vor dreitausend Jahren. Diesen Umstand hat der Verfasser voll ausgenutzt. Die biblischen Quellen in ihrer Bedeutung als Geschichtsquellen find' einschließlich erstaunt und verwundert, frisch und zugleich mit völklicher Würdigung der Tradition. Neu und aufrichtig ist die eratice Darstellung der Einwanderung der israelitischen Stämme in Canaan, der fortwährenden Besiedlung des Landes, der Ausseminierung mit den Kananeern und den Philistern. Alles Rechtsgeschichtliche ist mit Schärfe und Klarheit behandelt. Die Deborah-Geschichte und Sauls Philisterkrieg sind ausführlich dargestellt und frisch und direkt erzählt, ohne die sonstigen Hintergründe der Geschichte von Moses und Josua zu berühren. Die Politik Sauls, Daniels und Salomons wird hell beleuchtet. Das archäologische Material ist überall verwertet und durch gute Bilder veranschaulicht. Auch die zeitlichen Probleme werden gebührend berücksichtigt. Die Kulturgeschichtliche des Autors ist am laufenden herausarbeitbar. Der Verfasser zeigt, daß in ihm die Geburtsstätte der Geschichtsschreibung liegt und daß Israel das klassische Volk der erzählenden Kunst ist. Mit besonderer Plastik wird die geschichtliche Persönlichkeit herausgearbeitet. Glänzend ist besonders die Charakteristik der drei großen Könige, des viel verlangten David in seiner ganzen Größe und Tragik, des genialen David und Salomon, der für sein ererbtes Reich die Weltgeltung erreichet.

Dieses ausgezeichnete, sorgfältig gedruckte und reich illustrierte Buch ist eine Freude für jede Bücherei.

Gi.

**Schiff und Leistung.** Juden in deutscher Forschung und Technik von J. A. Leibhaber. 250 S. Großformat. Gangenein gebunden. Heinebund, jüd. Bürgergemeinde, Berlin B 57, Palaisstraße 10. Mitgliederpreis 10 RM, außerhalb 12 RM, wofür drei Bände nach Wahl zu zahlen.

Samstags Preis 6 March.

Der heimwendend würdigte bisher bereits in Einzelbüchern insbesondere die deutsch-jüdische Leistungen in Wirtschaft, Politik,

**Stadt-Theater**  
in Vorbereitung:  
**Tango um Mitternacht**  
Operette v. K. Komjati  
Harry Payer als Gast

**Lobe-Theater**  
Sonntags, 10. Dezember  
Erstfeierfeier  
u. folgende Tage, 20.15 Uhr:  
**Heimkehr des Olympiasiegers**  
Komödie von Sindbad

**Gerhart Hauptmann-Theater**  
Sonntags, 10. Dezember  
u. folgende Tage 20.15 Uhr:  
**Bargeld lacht**  
Lustspiel von  
Gammerhofer u. Ebermayer

**Rostfreie Bestecke**  
mit Clapakka-  
und Ebenholz-  
griffen  
verchromt  
versilbert

**Julius Schreyde** K.G.  
Breslau 1, Orlauer Straße 21-23  
Verlangen Sie bitte unsere Weihnachtspreisliste

**Uhren und Goldwaren**  
sowie Feinmechanik repariert, gut und billig  
**Berthold Riesenfeld** gesetzlicher  
Brüderstr. 57, II. Fernsprecher 50280  
Reparaturen werden auf Wunsch auch abgeholt.

**Wer auf Propaganda verzichtet**  
gleicht einem Mann ohne Wohnung,  
niemand kann ihn finden.

**Kerzen • Seifen • Festgeschenke**  
**OTTO SPORLEDER**  
Drogen • Parfümerien  
Kaiser-Wilhelm-Str. 72      Tauentzienstraße Nr. 50  
Kaiser-Wilhelm-Str. 167      Viktoriastraße Nr. 114  
Telefon 831 08      Telefon (599 17)

**KURT NELKEN**  
BRESLAU 13 Höfchen, tr. 71      **RADIO** Fernsprecher 3166  
Platten, Lampen, Bastler-Material  
Stark- und Schwachstrom-Artikel  
Reparatur-Werkstatt / Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten

**Man kauft nur Hut-Schurz-Hüte**  
in der zeitgemäßen Ein-  
kaufsstätte für Damenhüte  
Schmiedebrücke 17/18  
Schweidnitzer Str. 28

Bühne, Literatur, bringt nun diejenigen, zumal jetzt besonders zeitgemäßen Band, verfaßt von einem erfahrenen Arzt, Schriftsteller, Wissenschaftler, schöpferische Juden in Physik, Chemie, Botanik, Auto, Radio, Telefon und Luftfahrtstudien. Dieses wirtschaftlich fesselnde Buch überzeugt von Art und Weise jüdischer Begabung, gibt uns begründetes Selbstbewußtsein auf unseres alten, aber nicht moriboden Stammes und Waffen gegen den leider modernen Kultur-Antisemitismus. In schlechthin jedes jüdische Haus gehört m. E. dieses vorzügliche Buch, aus das ich besonders gern hinweise. Professor Buchholz.

**Anti-Zionist.** Tatsachen zur Judenfrage, 7. erweiterte und neu bearbeitete Auflage (29. bis 32. Tausend), überarbeitet und verlegt vom Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e. V. Berlin 1932. Preis 1.20 Mark.

Ein alter Betamter, ein geschätzter Freund und Fahrer, absehender des jüdischen Journalisten und Redakteurs. Der Inhalt dieses in seinem Art einzigartigen Nachdruckausgabe, das in jüdischen Kreisen weitesten Anklang findet, wurde auf den neuen Stand gebracht, für die politische Auseinandersetzung wurden wichtige Sachen hinzugearbeitet, die Darstellung an vielen Stellen, ohne den Rahmen des kleinen Werks zu sprengen, vertieft. Neue Quellen wurden angeführt, die Literaturangaben ergänzt, der Umfang wesentlich erweitert.

**Manfred Georg:** „Theodor Herzl, sein Leben und sein Vermächtnis“.

Manfred Georg gibt in der Biographie weniger eine Schilderung von Theodor Herzls Leben, sondern zeigt vielmehr die Größe seines Werkes. Wir bewundern die ungeheure Leistung dieses Mannes, welcher zur Erreichung seines Ziels mit eisernem Willen alle Schwierigkeiten überwand und trotz vieler Misserfolge nicht verzagte. Mit Fleiß und Ernst trug er den Spott Rothschildsfolgen, welche ihm bei seiner Rückkehr vom ersten Boester Kongreß als den „ungekrönten König der Juden“ begrißt. Da, er könnte logar nicht die eigene angegriffene Gesundheit, fehlte der Beruf aus Spiel und vernachlässigte seine Familie, um sein Lebenswerk durchzuführen.

Der Verfasser gibt auch aus Herzls Tagebüchern wichtige Stellen wieder, welche zum Teil weltgeschichtliche Bedeutung erlangt haben, z. B. Herzls Unterredung mit dem deutschen Kaiser und seine Begrüßungsansprache an diesen in Jerusalem, die Anteueren mit dem Großherzog von Baden, dem Sultan, mit Bulow, Gulenburg, Hohenlohe etc.

Der Biographie sind einige, sonst weniger bekannte Bilder beigegeben, so daß sie ein willkommenes Gedenkbuch an den großen Führer für jeden Zionisten sein wird. Anderer auch die Seiner sollen das Buch lieben am Seine Wert häufig erkennen und ausdrücken zu lernen; denn es bedarfth immerhin etwas, wenn ein mittelalterlicher jüdischer Journalist imitieren die tiefsten Erinnerungen des jüdischen Volkes, zur Zeit des heftigsten Antisemitismus, aus gefüllten Menschen ein Volk gemacht

## Haus- und Küchengeräte

als praktische Gaben für den Weihnachtstisch empfiehlt

**L. Krüger** G.m.b.H.

Küchen-Magazin • Breslau • Junkernstraße 18

hat“. Den Judenfeinden aber wird die Biographie zeigen, wie selbstlos und unerschöpflich ein Jude für die Kinderung der Not leidenden bedrängten Brüder unermüdlich bemüht war und für seine Tätigkeit nicht nur keine Belohnung erhielt, sondern auch sein eigenes Vermögen aus�erte. Tatsachen, welche gerade in diesen verheerten Kreisen herorgehoben werden müssen. So sei dem Buch ein voller Erfolg beschieden, welchen es auch seinem Inhalt noch ehrlich verdient. Ro.

**Franz Jos. Schneider:** „Der lange Tag.“ Roman einer Ehe zwischen Christ und Judin (Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn 1932). Das Buch erzählt fesselnd und psychologisch richtig die Geschichte einer Mischung zwischen dem Sohn des christlichen Volksschullehrers und der Tochter des Schädelers in einem rheinischen Dorfe. Die Ehe endet unglücklich, und naddem das Kind, das sie zusammenhielt, getötet ist, trennen sich beide und leben am „langen Tage“ (dem Verlobungsfeste) in ihr Elternhaus zurück. Eine sehr lebenswerte, ohne aufdringliche Tendenz gehaltene Erzählung.

**kleines Statistisches Taschenbuch für die Stadt Breslau.** Preis 0.90 M. Dieses handliche, zweckentsprechend gefaßte Bandchen liegt, durch wichtige Überlebtes ergänzt, nun bereits in seinem 6. Jahrgange vor, und die bewährten Tabellen aus allen Gebieten des gesamten Lebens sind bis in die neuzeitliche Zeit fortgeschritten. Durch allgemeine, bei der täglichen Arbeit oft gebrauchte Angaben vervollständigt und durch ein umfassendes Schlagergebnisches dem Benutzer erschlossen, soll sein vielseitiger Inhalt über Breslaus Bevölkerung und Wirtschaft kurz und knapp Aufschluß geben und damit zum Verständnis der Tagesfragen beitragen.

**Der Bevölkerungsübergang der deutschen Juden von Dr. ju. und Dr. phil. Stephan Behr, Rechtsanwalt in Nürnberg-Fürth, D. Rauffmann, Verlag Frankfurt a. M. 1932.** Seit langem hat kein Buch mich so bedeuñt, mit schmalem Verständnis für die jüdische Zukunft erfüllt wie dieses. Der Verfasser hat sehr fleißig Material zusammengetragen für das 13 Seiten Tert., 7 Seiten Schriftumsnachschwes umfassende Werk. Vergleichlich ist nadjß der vorherlichen Einführung (14 Seiten) Tert. 1: Die jüdische Religion und Geburtenübergang (20 Seiten), der für jeden religiösen Juden recht

## Grabmalkunst – Karl Neustadt

Breslau 17

Ausführung von Denkmälern, Gräften, Erbbegräbnissen, Urnensteinen, Renovationen

gegenüber, „Letzter Heller“  
Bebelstr. 1 u. Pilsnitzer Str. 2

Fernruf: 23713 — Wohnung 80755

**TEE**  
frischer Import  
hervorragende  
Qualitäten  
**Souchong,**  
**Ceylon u. Congo**  
Mischungen  
Pfund 3.20—10.—

**B. Pohl**

Breslau  
Eigene Verkaufsstellen  
in allen Stadtteilen

**Tee-Import**  
**Fabrik ff. Kakao**  
**Schokoladen**  
**Zuckerwaren**

## Dr. Mittelhaus

höhere Lehranstalt  
für Lernfänger

nur 15 Schüler, daher individuelle  
und sorgfältige Erziehung

für Sextaner und alle anderen Klassen

Anmeldungen täglich 12—13 Uhr

Gute Erfolge, geringes Schulgeld

Förderkurse für schwächere Schüler

Kaiserin Augusta-Platz 5

## Doppelgrabstätte

ältester Teil Außenmauer Friedhof Löbstraße und

## Synagogenplatz

Neue Synagoge (Anger) Herrenplatz, Bank I, zu verkaufen. Nachrichten und Interessenten erbitten unter E. H. Exp. d. Bl.

## Weihnachts - Karpfen

feinste fette, reichsmeckende Ware in allen Größen, ferner

**Schleien — Aale — Hechte — Lachs — Zander**  
sowie alle Sorten blutfrische Seefische

Prachtvolle fette geräucherthe

**Oderaaale**

Allerfeinste Olsardinen und Feinmarmaden in großer Auswahl.

Bestellungen rechtzeitig erbeten

**Georg Mantke**

Fluß- und Seefischhandlung

Neue Taschenstr. 25a, Kaiser-Wilhelm-Str. 63

Die Speisen bekannt,

vorzüglich in dem schönen

**Christian Hansen-Restaurant**

Schweidnitzer Straße 16, 18

Radeberger Export — Pilsner — Beste Weine

schöne Vereins- und Festäle

**Augengläser** || **Optiker Garai, Albrechtstr. 4** || **Feldsteiner, Theatergläser**  
nur vom bewährten Fachmann

die beliebten Barmizwah-Geschenke



# Beschäftigt jüdische Handwerker!

Nachweis durch:

"Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands", Breslau, Charlottenv. 40 :: Tel. 80731.

von Kriegsanleiche, aber er will von alledem nichts wissen und verzehn wird. Neben dem untreierischen Helden dieses Kriegsbüches sind seine "Gefährten", die deutschen Soldaten und Offiziere, gezeichnet, teils in anziehender, teils in ablehnender Form, wobei vor allem der tapfere jüdische Unteroffizier Jakob Oppenheimer erscheint. Sehr anschaulich ist auch das ganze trügerische Tun und Treiben geschildert, und namentlich die Szenen in den Lazaretten zeigen für die schriftstellerische Ausbildung des Verfassers. Der Titel des Buches kommt von einer, im Artikel folgestellten Sage, wonach der Schriftsteller eines "Negerkriegs", in dem keine Freien verloren gingen, jedoch viele Sklaven aufgefunden werden müßte. Allerdings kann man den von dieser Sage im Schlußengraben erfaßt, nach der Bedeutung des Mataua fragt, wird ihm hingerichtet, daß dieser Hauptling in Wirklichkeit nicht existiert habe. Wie nun viele Neger sich für diesen sagenhaften Mataua haben niedergemessen lassen — dies ist der Sinn des passifistisch eingestellten Buches — so sind auch im Weltkrieg Millionen von Menschen lediglich für ein Phantom in den Tod gegangen. Und darum: Das Waffen nicht!

**Tobias Dater und Sohn.** Erzählung nach den Berichten der Bibel von G. Sonnlaß, Verlag Kirchheim & Co., Mainz 1931. Ein Leinwand geb., Seite 4,-.

Dies 315 Seiten starke Erzählung ist nach den Berichten des Alten Testaments über Tobit und seine Familie (insbesondere über die Heilige des Schöpfers und über Tobias) geschrieben. Die Konversion des Juden an die christliche Gemeinschaft und jenseits überwältigt feststellen statt, darum darf diese Stoffwahl als glücklich gelten, weil gerade jene Dinge — ausgenommen Jüdisches Geschichts — m. B. literarisch wenig vermehrter sind. Wertvoll sind die Geschichtsschriften um Sarra durch den M. p. s. i. z. m. j. e. r. primitiven Anschauungen umant, der übrigens heute auch nicht so selten ist. Dem derzeitigen vertieftesten religiösen Zuden und Sehnen sind als Beweis der Aderth von oben Materialismus kommt dieses Buch gut entgegen: Einführung in eine besondere Umwelt, Erforschung gegen die hl. Texte zeichnen es aus, es kann jedem — nicht nur jüdischen religiösen Empfinden Genüge tun in schlichter, zu Herzen gehender Sprache.

**Der Idealismus neuer Menschen von Dr. phil. Kuno Stommel**  
Schibverlag, Düsseldorf, Rosenstr. 6.

Der Verfasser stellt sich in diesem tiefrückgründigen Buch die schwere Aufgabe, eine groß angelegte Lebensphilosophie zu schaffen. Es sieht sich nicht gerade leicht, begrifflich genug bei einer Echtheit, die durchgängig wird vom Suchen nach „Ewigkeitswerten“, die ein Leben nach dem Tode be-

weisen wollen. Bemerkenswert ist jedenfalls die Echtheit der Forderung nach einem „neuen“ Menschenbild und für uns Juden zumal, doch vielfach hier jüdische Anschauungen in dem Kreis der Betrachtung erachtet werden. Sodann tröstlich und wertvoll, daß die Empfindung der Vereinigung des eingeladenen gemildert, er zu einer Art Gemeinamtselbstsein sich gefühlt. Das aber bedeutet m. E. beglückendes, religiöses Erleben, eine Art Kultus der Aufruhr im Gebet (fürstliches Gottessuch nach jüdischer Ansicht). Wichtig ist die Abbildung der S. 122 (S. 27) beispielhaft auf die philosophischen Erkenntnisse am S. 150 und 151 (Gesetz der Natur, welche die Annahmen widerstreiten), welche die Aufgabe des Menschen als Mitarbeiter Gottes betreffen. Ein Buch, viele Anmerkungen, beglückendes Gedanken soll! Warum jedoch in diesem philosophischen Buch — vgl. S. 151, Zeile 15 und 16 — nationalistische Zeilenhefte gegen Amerikaner und Engländer? M. Bg.

**Der Buch, das 1000 Jahre wuchs.** Eine bibelwissenschaftliche Sammelchrift, ediert von Dr. M. Solowjewitsch. Groß 8°. Gangelen Mit. 5,-. Weltverlag, Berlin W. 57. Parallelausgabe ist der Heinebüch gebraucht. 1932.

Das Buch führt allgemein verständlich ein in alttestamentarisches Wissen, legt die Geschichte des Judentums, die Vorliebe der verschiedenen Religionen, Deutsche, französische, russische, amerikanische Christen und Juden sind Mitarbeiter. Entstehung, Entwicklung und Feststellung der Überlieferungen im Pentateuch, in Joshua und in den Richtern; die feierlichen Würfel der Prophetie (speziell vordeutativer Erziehung); Leben und Wirkung der Propheten; das nomadische Ideal im Alten Testamente als Quelle der Weltanschauung der Propheten; Hoch-Sichtung und -Eage; der Israeliten Schul an die Babylonier; der biblische Raum (d. h. wie mehrere Schriften zur H. Schrift, wie die jüdische Bibel zur „Bibel“ wurde). Alles das bringt dieses vorzettliche, gut fühlbare Buch; für untere männliche und weibliche reifere jüdische Jugend zumal würde ich mein bestes Geschenkwerk, denn hier liegt ein wichtiges Studium „Allgemeinbildung“ vor.

**Dr. Samuel Grünberg:** Von Biblisch-Hebräischen bis zum Neuhäbräischen. Verlag des Bundes jüdischer Akademier, Berlin NW 87.

In kurzen Bügeln gibt der Dozent Dr. Grünberg eine Geschichte der hebräischen Sprache, die im Grundsatz geschieht, die einzelnen Epochen klar charakterisiert. Mancher Gedanke wäre noch ausbaufähig, auch hätte die neuzeitliche Epoche etwas stärker geeignet werden können, mindestens die Benennung des Namens Adad-Haam wäre schon von Wert gewesen. Sonst sei gern zugestanden, daß das dünne Heft in aller Knappheit viel antregende und aufschlußreichen Stoff enthält.



**Goldmann & Co.**

Breslau 5, Tauenzienplatz 6  
empfiehlt sich zur Lieferung von  
bester oberösterreichischer Hausbrandlohe,  
Braunföhren-Briketts,  
Steinkohlen-Briketts,  
Gastofos, Hüttentos und Holz.  
Telefon 55851.  
Geschäftsjahrzeit 8-6 Uhr.



**Silberne Besteckie**

direkt ab Fabrik — sehr billig — exakte Muster  
Großes Lager aller Silberwaren

**Julius Lemor - Silberwarenfabrik**  
Breslau 6 • Fischergasse 11



**Maler-Arbeiten aller Art**  
geschnackt + preiswert + dauerhaft  
Renovation von Wohnungen und Geschäftsräumen. Fassadenanstrich

**Stein. Cohn**, Schillerstr. 10  
Fernsprecher 34648. Gegründet 1898





Kunstgewerbehaus Wilhelm Knittel, Breslau, Schweidnitzer Straße 8

**Drucksachen aller Art**  
schnell und preiswert  
**TH. SCHATZKY A.-G., NEUE GRAUPENSTR. 7**

**Hugo Hamburger**  
Lassalleplatz 5  
In Firma Paul Schnidman  
Großes Lager — alle Preislagen  
Zigarren  
Zigaretten  
Tabak

Weine  
Spirituosen  
Liköre  
Palästinawine

**Hugo Hamburger**



**Leihgeschirr**  
zu jeder Festlichkeit  
empfiehlt **billigst**  
**Josef Singer Nachf.**  
Sonnenstraße 9  
Telefon 20779



**Ihre Familienanzeigen**  
gehören ins  
**Breslauer Jüdische Gemeindeblatt**

# JULIUS PERL

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerel.

## BAUMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40  
Fernsprecher 80731  
Bauübertragung kostenlos.

### Werbenaufdrucke

**Ein neues Spiel für die jüdische Kinderwelt.** Mit großer Freude räumt ein neues Spiel, genannt „Das Sprüche-Salomos-Spiel“ aus, das die Kindergartensehnsucht Freudenthal-Breslau, herausgebracht hat. Schöpfer dieses Spiels waren nicht nur die Leiterin obiger Kindergewerbeschule und der ausstehende Günstler, sondern jung und alt, Kinder, Lehrer, Kindergartenleiter, Unterlehrer aller Kreise haben ihren Anteil am Ausbau dieses quartettartigen Spiels, sie wählten die Sprüche, die ihnen als Kinder am schönsten erschienen, als Erwachsenen die, die ihnen für Kinder am hübschesten vorkamen. Und so spricht König Salomo noch heute zu unserer Jugend in neuer Freiheit, in wunderlichem Gewande! Die Karten in deutscher, hebräischer und englischer Schrift zeigen neben vorbildlichen künstlerischen Schrifttypen innerhalb der hebräischen Konturen reizende, zum Spruch passende Miniaturen. Das Spiel ist nicht nur lehrreich, sondern auch gesellschaftsbildend. Es ist eine Fertigkeit für den Geschäftsmann und verleiht weisestheoretische Belehrung. Der Preis ist in Anbetracht der Ausführungen ein geringer, M. 1,20.

**Das Heim des Jüds.** Frauenverein in Wpt auf Höhe, Südbahn, macht auch in diesem Jahre auf seine erfolgreichen Winterlituren aufmerksam.

Wer bekannt ist, wird das Heim in pädagogischer, pädagogischer und zeitlicher Beziehung aufs Beste gefügt.

Schultücher haben die Möglichkeit, an Schulstifteln teilzunehmen. Das Heim steht unter Aufsicht des Herrn Oberabbiner Dr. Carlebach in Altona. Referenten von Aertern und aus Elternkreis stellt die Geschäftsstelle des Heims in Berlin, Monbijouplatz 10, auf Wunsch zur Verfügung.

Naheres ist aus der Annonce dieses Blattes zu ersehen.

Alte Nachbar! Eine wunderbare Erfindung hat der bekannte Arzt Dr. med. Luisit gemacht. Er hat ein Mund-Öscher erfunden, nach dessen Gebrauch es niemand mehr möglich ist, mit Genuss zu rauchen. Die Fabrikation des Mundmusters liegt in den Händen des bekannten Chem.-Laboratoriums A. Müller & Co., Görlitzau R 2473 (Niederbarnim). Wer langen Sie das dort hoffentlich Auskunft!

Es dürfte die Gemeindemitglieder interessieren, daß die altebekannte Fleißerei von Heinrich Grümpner in den Besitz des Herrn Fleißermeister S. Grünfeld übergegangen ist. Der Betrieb steht unter Aufsicht der Synagogengemeinde. Wir empfehlen, bei Herrn Grünfeld einen Probebeilauf zu machen, der unbedingt zu dauernder Kundenfahrt führen wird.

Wie aus dem Antrittsbrief des verliegten Rummel Horwetz geht, eröffnet Herr Adler Blau, Frankfurter Hof, Bad Reinerz, die Winteraison am 15. Dezember. Es ist bekannt geworden, daß die Sommeraustellung bei Herrn Blau sehr zufrieden waren, und so dürfte auch die Winteraustellung Herrn Blau, Frankfurter Hof, wieder zahlreiche Erholungssuchende nach Bad Reinerz bringen. Wie legen es bekannt voraus, daß der Frankfurter Hof das einzige Hotel in Bad Reinerz ist, das dem Hamburger Verein in ritueller Hinsicht untersieht.

### Die Ausstellung der Handarbeiten jüdischer Frauen

findet von Samstag, den 11. bis Sonntag, den 18. Dezember 1932 int'l. im kleinen Saal der Lessingstoge, Agnesstr. 5, statt. Eröffnung: Samstag, den 11. Dezember, 11.30 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 11–19 Uhr, Freitag nur von 11–14 Uhr geöffnet. Sammabend abend von 17–22 Uhr. Bezahlung ist ohne Kaufzwang gestattet. Zahlreicher Besuch und rechtzeitige Bestellung von Chanukkahgaben sind erwünscht.

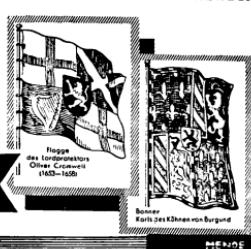
## PRAUSE-Stoffe sind die besten!

F.A.PRAUSE Spezialhaus Ohlauer Str. 5-6  
für Herren- u. Damenstoffe Schuhbrücke 78

### BULGARIA-KRONE

neue historische Fahnenbilder

5-



### Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Freiburger Straße 40 Fernsprecher 51223, 55035

Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag

## Emanuel Graeupner

Breslau  
Ring 35

Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Modische Strickwaren  
Zeitgemäß billige Preise

Empfehlung zum Chanukka-Fest

## BARCHES

sowie sämtliche Gebäcksorten in altbekannter Güte

## Adolf Schönfeld

Kaiser-Wilhelm-Str. 62 - Kaiser-Wilhelm-Str. 165 - Gabitzstr. 153

### Kammerjägerei

R. Treuer  
Breslau I. Am Rathaus 9  
Tel. 288 75  
Verkauf von Ungezieferrestlos. Zahl erst nach radikal. Verütgung.  
Anwendungsfähig  
Spezial-Gerüstsatz  
Vorausversorgung mit und ohne Gas

### Privat-Schule

für Stenographie, Schreibmaschine und Rechtschreibung  
von **Eliese Orgler**  
v. Z. 22 beschafft ab Preis 100,-  
für Einheits- und Sonder- an der schlesischen Sendern  
Viktoriastr. 104 b, 1, an der Kais.-Wilhelm-Str.  
Telephon 31905  
Ausbildung zu perfekt. Stenotypist, auf modern. Grundlage  
Spezial-Gerüstsatz, ohne Praktikum, ohne Prüfungen  
Beginn neuer Kurse jederzeit

Silber-Geschenke  
behalten ihren Wert

### Roßdeutscher & Reisig

Silberwarenfabrik  
Gauentzienplatz 3

# Jüdische Tuberkulose - Fürsorge

Sprechstunden:  
Montag von 15—16 Uhr u. Donnerstag  
von 9—10 Uhr im Gartenhäuschen,  
Schweidnitzer Stadgraben 28



Gebt unserer Jugend

## Waffen:

**Jüdisches Wissen  
Jüdischer Geist**

Darum hinein in die Jüd. Schule

Verzogen nach Höfchenstraße 37

**Dr. Dora Braun**

Ärzte, bei sämtl. Krankenkassen zugelassen  
Sprechstunden 9—10, 5—6. Telefon 30440

Neu übernommen!

**Heinr. Grünpfeifer S. Kwiecki**

Fleischerei u. Wurstfabrik

Goldene Radegasse 16 Tel. 536 63

Unter Aufsicht der Synagoge

Fleischwaren, Wurstwaren prima Aufschlitt

Lieferungen crampf frei Haus

Rundfunk-Geräte  
aller Markenfabrikate sowie sämtliche Einzelteile  
nur von

**ELEKTRA-RADIO**  
Breslau! Tel. 597 60

Nur im Knick der Nikolaistraße 18/19

Gewerbetreibende, Handwerker und  
Kaufleute lesen das

„Breslauer Gemeindeblatt“

Es werden darin sämtliche städtischen  
Arbeiten und Lieferungen ausgeschrieben

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.  
Probenummern in der Geschäftsstelle,  
Rathausblöck, Zimmer 35 (Fernspr. Mag. 3075).

**Pelzmäntel u. Jacken**  
preiswert im  
**Pelzhaus Fritz Gomille**  
Gartenstraße 69/71, gegenüber Hotel Vier Jahreszeiten



Gartenstr. 66 Nr. 49, neben Lise Buch  
Moden, Gesellschaftshaus Judo-Jitsu  
I. Kursen, Einzelstund. Judo-Jitsu  
Vereine hohe Errungenschaft  
Gymnastik u. Ballroom  
monatlich Rm. 3.—  
Projekt anfordern. Anmeldung bis 15. Februar 1934  
Vergebe meine modernen Säle für Festen u. Vorträge  
Für Chancenah freil.

## Krankenfasse A.-G.

nimmt Mitglieder bis 70 Jahre auf, bis  
65 Jahre kein Aufschlag, auch Rentner u. w.  
Offerent unter B 69 an die Expedition, D. Zeitung.

**Restaurant Kornhauser**  
Schweidnitzer Stadgraben 9, I. Tel. 262 67

Bekannt vorzügliche Küche

**Menu: 4 Gänge Mk. 1.25**  
reichhaltige Abendkarte

**Ausrichtungen von Festlichkeiten**  
in und außer dem Hause  
**Saal** wird nicht berechnet

DER NAME **HUT-ROSENTHAL**

BLÜCHERPLATZ 5

NEUE SCHWEIDNITZERSTRASSE 5a

PREISWÜRDIGKEIT, GÜTE U. ELEGANZ

## Dauerwelle

**Haartärben**  
**Frisieren**

bekannt beste Bedienung

**Homann's Frisier-Salon**

Jetzt nur Viktoriastr. 106

Herren- u. Damen-Abbildung Tel. 30810

## Ohne Druck

bin ich in kurzer Zeit  
20 Pfd. leichter  
geworden durch ein einf.  
Mittel, welches ich jedem  
gen. kostengünstig mitteile.  
Frau Karla Matz, Bremen 8.D. 42.

Teppich, 200×300

durchgewebt Meth. Smyrna

beste Qualität, fast neu

umständeloser sehr preiswert Kauf

Gef. Angebote B. 3. 8 Th. Schatzky A.-G.

Breslau 5, Neue Graupenstraße 1.

**Wanzen und deren Brut**  
vernichtet unbedingt sicher u. garantiert restlos durch eigene,  
begutachtetes Verfahren.

Spezial-Institut für  
Wanzenbekämpfung

Breslau 21, Herderstr. 43

**H. Junk** Berufung B 2524

Beratung kostenlos. — Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung.